MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

97 (27.2.1929) Mittagsblatt

Mittwoch, 27. Februar 1929 | Mittag-Ausgabe | Nr. 97 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/21 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Fazit der Zentralvorstandssitzung der D.V.P.

Die Bahn ist jetzt frei für die große Koalition im Reich

Ein Kompromiß

⊡ **Berlin**, 27. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die gestrige Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei ist nicht ganz so ausgelaufen, wie die einen gehofft, die anderen befürchtet hatten. Das Junctim, die Verkoppelung der Regierungsbildung im Reich und in Preußen, ist nicht gelöst, aber sie ist vertagt worden. Nach langer, wie man ruhig aussprechen darf, lebhafter, zum Teil schier dramatisch bewegter Debatte ist man zuletzt zu dem einmütigen Beschluß gekommen, für die nächsten Monate der Reichstagsfraktion freie Hand zu lassen. Sie kann, wenn sie es für nötig hält, im Reich nun an der sogenannten großen Koalition sich beteiligen. Der Abwicklung der dringlichsten politischen Fragen — der Tributverhandlungen in Paris und der Etatsberatungen in Berlin — erwachsen aus der Deutschen Volkspartei keine Hemmnisse. Aber diese Freiheit des Handelns ist beschränkt, genauer: ist befristet. Wenn die Not, die uns auf den Nägeln brennt, einigermaßen behoben wurde, wird der Zentralvorstand mit den nämlichen Fragen, die ihn gestern beschäftigten, von neuem sich zu befassen haben. Dann erst wird die Entscheidung fallen darüber, ob die Beteiligung an der großen Koalition im Reich für die Deutsche Volkspartei tragbar ist, wenn sie nicht auch zu gleichen Rechten in der preußischen Regierung beteiligt ist. Das ist, wenn man so will,

ein Kompromiß

und auch dieses Kompromiß wäre wohl nicht möglich gewesen ohne das stets bewährte taktische Geschick Stresemanns und seiner Ausdauer und Zähigkeit, die ihn trotz kaum überwundener Krankheit diesen stundenlangen Verhandlungen — man begann um zehn Uhr in der Frühe und ging erst knapp vor fünf Uhr auseinander — standhalten ließ. Dennoch wird man wohl bekennen müssen: Es war die einzige Lösung, die, wie die Dinge nun einmal lagen und liegen, zu rechtfertigen war. Es ist bezeichnend, daß in der ganzen Aussprache wie wir hören, von keinem einzigen Redner der Gedanke auch nur erwogen worden ist, die beiden Minister Stresemann und Curtius sollten oder könnten aus der Regierung ausscheiden. Es ist einmal nicht anders:

Es gibt einen Zwang, der in den Dingen selber liegt.

Stresemann hat in der ausgezeichneten Rede, die den Parteitag einleitete und die weit hinauswuchs über den Rahmen nur einer Parteitagsrede, diesen objektiven Zwang, der vielleicht auch ein Zwang zur Objektivität ist, in zwei prägnanten Sätzen also umrissen: „Eine Demission der Reichsregierung kann nicht in Betracht kommen" und: „Ich sehe die Möglichkeit nicht, die heutige Regierung durch eine neue zu ersetzen." Damit ist im Grunde alles gesagt. Es geht nicht an, unsere Unterhändler in Paris, die doch eigentlich nicht nach dem Geschmack der Sozialdemokratie gewählt sind, just in dem Moment, wo die Geschäfte dort der kritischen Entscheidung zutreiben, in Berlin ohne Basis zu lassen. Es ist auch nicht möglich, nach der Parlaments- und Parteienkrise jenes andere Krisenspiel um die Regierungsbildung zu beginnen, von dem wir nachgerade aus Erfahrung wissen, daß es durch Wochen und Wochen sich zu dehnen pflegt.

Dazu kommt noch ein anderes: Die Preußenfraktion wäre nach der Deutung, die der sehr vieldeutige Ministerpräsident Braun neuerdings dem Konkordatsstreit zu geben für gut befunden hat, vor der Hand gar nicht in der Lage, in die preußische Regierung einzutreten. So bliebe, wie man die Dinge auch dreht und wendet, gar nichts anderes übrig, als die Entscheidung, zu der man schließlich sich durchrang. Man gibt im Augenblick, was der Augenblick erfordert und behält für die spätere Zukunft, die im Grunde eine ganz nahe Zukunft ist, sich alles vor.

Darüber wird man sich ja wohl allerorten klar sein:

Die große Koalition im Reich

wird, wenn sie nun wirklich zustande kommt, nach allem, was ihr vorausging, ein äußerst schwankes Gebilde sein. Soll sie auch nur einigermaßen Bestand haben, so wird man sie schon wohl oder übel auch von Preußen aus untermauern müssen. Auf Stresemanns große Rede wird vielleicht noch in einem anderen Zusammenhang zurückzukommen sein. Er hat in einem schwermütigen Moment, der über ihn hinhuschte, sie als eine Art politisches Vermächtnis bezeichnet. Das ist sie hoffentlich nicht gewesen. Der Außenminister wird diese Schwermut wieder überwinden, aber sie war eine aufrüttelnde Mahnung an die Parteien ohne Ausnahme und eine bisweilen erschütternde Schilderung jenes Zerrbildes, das sie aus dem Parlamentarismus machten. Ueber den Tag hinaus und den zufälligen Anlaß wird die Rede ihre Bedeutung behalten.

Der Wortlaut der Entschließung

Nach längerer Aussprache wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei billigt die Haltung der preußischen Landtagsfraktion und der Reichstagsfraktion in der Koalitionsfrage. Der Zentralvorstand ist der Ansicht, daß eine fraktionell gebundene Regierung der Großen Koalition nur dann erfolgreich wirken kann, wenn aus staatspolitischen Gründen der gleiche Zustand in Preußen geschaffen wird. Der Zentralvorstand wird infolgedessen nach Beendigung der Reparationsverhandlungen in Paris unter Aufrechterhaltung seines Beschlusses zur Koalitionsfrage vom November 1928 erneut Stellung zu der politischen Lage nehmen, um die gleichartige Bildung der Koalition im Reich und in Preußen zu erreichen.

Der Zentralvorstand weiß sich angesichts der Ueberlastung des deutschen Volkes mit Steuern und anderen Lasten, die das Maß des Erträglichen bereits überschritten haben, einig mit der Reichstagsfraktion, daß die Belastung aller Erwerbsstände nicht weiter gesteigert werden darf, dann aber rasch und fühlbar gesenkt werden muß. Ebenso notwendig ist die Inangriffnahme einer umfassenden Reichs- und Verwaltungsreform und die Weiterverfolgung der verfassungsrechtlichen Anträge der Reichstagsfraktion."

Ein volksparteilicher Kommentar

Ueber die Bedeutung der Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei schreibt die Nationalliberale Korrespondenz u. a.:

Begreiflich, daß der Zentralvorstand in seiner einstimmig angenommenen Entschließung die sachlichen Voraussetzungen erneuert, an die seiner Ueberzeugung nach jetzt jede erfolgreiche Regierungsarbeit gebunden ist. In der Koalitionsfrage billigt die Entschließung des Zentralvorstandes die Haltung der Preußenfraktion und die Haltung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei. Er beschränkt sich aber nicht auf die Erklärung, daß eine fraktionell gebundene Regierung der Großen Koalition nur dann Erfolg versprechen kann, wenn der gleiche Zustand in Preußen geschaffen wird, sondern läßt aus dem Verantwortungsgefühl heraus, das sie beseelt, der Reichstagsfraktion die Freiheit, die sie haben muß, um eine staatspolitische Reparations-, Steuer- und Finanzpolitik treiben zu können. Nach Beendigung der Reparationsverhandlungen in Paris wird der Zentralvorstand unter Aufrechterhaltung seines Beschlusses zur Koalitionsfrage vom November 1928 erneut zur politischen Lage Stellung nehmen.

Vorbildlicher Parteipolitiker

Vertrauenskrisis wohin man blickt, im kleinen wie im großen, in der Innen- wie in der Außenpolitik. Wie dürfen wir uns groß darüber beklagen, daß die Beziehungen zwischen den Völkern Europas noch immer durch gegenseitiges Mißtrauen vergiftet sind, wenn wir es im eigenen Lande noch nicht einmal fertig bringen, daß sich die verschiedenen Schichten und Parteien des deutschen Volkes nicht mehr wie feindliche Brüder mißtrauisch und mißgünstig gegenüberstehen? Ueber das viele Gerede von dem Primat, von dem Vorrang der Außenpolitik über die Innenpolitik, haben wir ganz die Binsenwahrheit vergessen, daß uns das Hemd näher ist als der Rock und daß alle unsere Außen- und Weltpolitik, die wir unter zäher und opfervoller Beharrlichkeit zu führen bemüht sind, von vornherein zum Fiasko verurteilt ist, wenn bei der Regierung und den Parteien, wenn auf dem Flaggschiff des Admirals, bei den Offizieren und Steuerleuten und den Mannschaften an Bord, alles drunter und drüber geht.

So aber sind die Dinge zurzeit bei uns im lieben Deutschland bestellt. Der Mangel an Führern und die engstirnige Selbstsucht der Parteien haben es dahin gebracht, daß die wenigen Führerpersönlichkeiten, die wir haben, in dieser Zeit höchster außenpolitischer Spannungen und Entscheidungen ihre uns allen so kostbare Zeit und Nervenkraft daran setzen müssen, um das immer unerträglicher werdende parteipolitische Tohuwabohu wenigstens einigermaßen und notdürftig in die Reihe zu bringen. Zu einer Zeit, wo in Paris die für unsere ganze Zukunft so ungemein wichtigen Reparationsverhandlungen geführt worden, wo die Enthüllungen über das französisch-belgische geheime Militärabkommen ganz Europa in Atem halten und die vermutliche Sabotage der Locarnoverträge wie die Vorbereitung für die bereits übermorgen in Genf beginnende wichtige Völkerbundstagung, die ungeteilte Aufmerksamkeit des Leiters unserer Außenpolitik erfordern, ist dieser notgedrungen gezwungen, sich von der Außenpolitik abzuwenden und sich als Parteiführer zu betätigen. Nur gar zu recht hat Stresemann, wenn er solche hanebüchenen Verhältnisse als Groteske empfindet und das in seiner Rede, die er gestern vor dem Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hielt, unverblümt ausspricht. Daß die parteipolitische Verrammtheit, die schon lange allgemeinen Spott herausfordert, sich so weit zuspitzen konnte, ist ein beschämendes Armutszeugnis für alle, die daran mitschuldig sind. Stresemann aber verdient Dank und Anerkennung aller Parteien, die gewillt sind, das Vaterland über die Partei zu stellen, daß er sich der Forderung des Tages gemäß dazu überwand, in die Niederungen der Parteipolitik hinabzusteigen, um durch Einsetzung seiner von keinem anderen Parteiführer erreichten Autorität, den Versuch zu machen, die völlig verfahrenen Parteikarren wieder in das rechte Geleis zu bringen.

Vieles von dem, was er in seiner Rede sagte, war Millionen von Deutschen aus dem Herzen gesprochen. Für den tiefen Unmut, der wegen der Parteimißwirtschaft das deutsche Volk bedrückt und peinigt, öffnete Stresemann ein Ventil. Wie ein frischer Wind in muffiger Stickluft wirkten seine Worte. Wenn alle Parteiführer so überparteilich denken würden wie er, wäre es nach innen und außen besser mit uns bestellt. Er ist frei von jeder Einseitigkeit. Obwohl er aus der Industrie kommt und sich selbstverständlich durchaus klar darüber ist, von welch' grundlegender Bedeutung das Gedeihen einer gesunden Wirtschaft für Volk und Staat ist, lehnt er jede engbegrenzte Etikettierung seiner Volkspartei als „Partei der Wirtschaft" oder dergleichen doch entschieden ab. Er legt für seine Partei den größten Wert darauf, auch bei den großen kulturellen Fragen der Nation entscheidend mitzuwirken. Und er, der doch in erster Linie Außenminister ist und von dem man also annehmen könnte, daß ihm außenpolitische Wünsche und Ziele näher liegen als Fragen der Innenpolitik, steht nicht an, offen auszusprechen, daß der tiefste Wunsch seines Lebens stets der gewesen sei, die Parteien rechts und links von der Volkspartei mit dieser zu einem starken Block der Mitte zusammenzuschweißen. Und warum vor allem? Um dadurch zur Beseitigung von reinem Interessenparteien zu kommen. Mit aller Kraft wünscht er gegen eine Entwicklung anzukämpfen, die das deutsche Volk in zwei große Klassen der Besitzenden und der Besitzlosen teilt, in eine Geldherrschaft der Trusts und die Millionenschar der Angestellten und Arbeiter. Vor einer solchen unüberbrückbaren Spaltung warnt er ebenso wie vor der Gedankenspielerei mit der Diktatur über Deutschland. Andererseits setzt er sich rückhaltslos dafür ein, daß Volksnot über das Etatrecht des Reichstags geht. Denn auch als Außenminister ist er durchaus darüber im Bilde, daß die Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden jeden denkenden Deutschen „nur mit Grauen

Die Parteikritik an der Entschließung der D.V.P.

⊡ **Berlin**, 27. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Es ist eigentümlich, durch sämtliche Parteien geht im Grunde derselbe Riß, aber jede verlangt allemal von der anderen, daß just bei ihr Gebrechen fortfallen, an denen sie doch selber leidet. Kein Zweifel, die gestrige Entschließung der Volkspartei — wir haben es ja selbst so genannt — ist ein Kompromiß. Kompromisse sind selten von idealer Gestalt. Vermutlich hätte auch Dr. Stresemann die Entschließung des Zentralvorstandes sich ein wenig anders gewünscht, aber da es auch in der Deutschen Volkspartei Strömungen und Gegenströmungen gibt, ist etwas anderes wohl kaum durzusetzen gewesen. Nun aber hebt auch die Kritik der mißvergnügten Nobili an, die die ideale Forderung just vor anderen Türen einzukassieren wünschen. Dem „Vorwärts" ist die volksparteiliche Resolution einfach ein delphischer Orakelspruch und der „Sozialdemokratische Pressedienst" grollt:

„Am Mittwoch wird Reichskanzler Müller von Herrn Dr. Stresemann und Herrn Scholz die dringend notwendigen Aufklärungen fordern. Von ihnen werden dann die weiteren Schritte Hermann Müllers abhängen. Er wird bei der Gelegenheit auch eine Erklärung über die politische Bedeutung des letzten auf Etat und Steuern bezüglichen Absatzes der volksparteilichen Entschließung zu erbitten haben, denn die Sozialdemokratie muß wissen, ob diese Sätze besagen wollen, daß die Deutsche Volkspartei an der Regierung — fraktionell gebunden oder nicht — nur teilnehmen kann, wenn sie im voraus Sicherungen über die Verwirklichung ihres unmöglichen Programms erhalten hat. Jedenfalls läßt sich einstweilen nur feststellen, daß die Krisis durch den Beschluß der Volkspartei, so wie er uns vorliegt, in keiner Weise gemildert, sondern eher verschärft worden ist."

Auch die „Germania" — ein Gracche, der sich über fremden Aufruhr entrüstet — zeigt sich mit der „dunklen" Entschließung höchst unzufrieden:

„Von vornherein muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß für das Zentrum bei etwaigen Verhandlungen die Garantie fester und stabiler Regierungsver-

(Fortsetzung Seite 2 hinter dem Leitartikel)

MARCHIVUM

erfüllen kann" und daß es nicht länger angeht, die Steuerzahler „wie eine Zitrone auszuquetschen."

Nur ein Mann mit der Autorität Stresemanns, ein führender Politiker von seinem Format, der sich trotz seiner Parteizugehörigkeit in allen wichtigen Fragen stets nur von Überparteilichen Gesichtspunkten leiten läßt, durfte es wagen, in einer ausgesprochenen Vorstandssitzung seiner Partei an alle deutschen Parteien zu appellieren. Wollte Gott, daß unter dem jetzigen Drucke innerer und äußerer Not mehr und mehr alle jetzt noch in zwei Dutzend politischer Parteien zersplitterte Deutschen solche „Parteipolitiker" werden wie Gustav Stresemann.

H. A. Meißner.

---

hältnisse absolut im Vordergrund steht. Darauf allein, auf die sachliche Arbeitsfähigkeit und Arbeitsmöglichkeit der Regierung kommt es uns an ... Was die von der Volkspartei aufgeworfenen finanzpolitischen Fragen anbelangt, so bestehen über sie Meinungsverschiedenheiten in und zwischen allen Parteien. Deshalb scheint es uns am dringlichsten zu sein, daß zwischen der Reichsregierung als solcher und der in dieser Regierung vertretenen Deutschen Volkspartei eine Klärung der finanzpolitischen Gegensätze erfolgt."

Einigermaßen richtig sieht, wie wir finden, einstweilen nur die „Vossische Zeitung" die Dinge. Sie mahnt mit Recht, genau wie das von uns schon am Montag geschehen ist, zur Eile und schnellem Handeln: „Was zu besorgen ist und was vermieden werden muß, ist, daß mit den Vorverhandlungen nicht allzuviel Zeit verloren geht ... Die große Koalition muß einmal in den Sattel gesetzt werden, damit sie reiten kann, damit Regierung und Parlament endlich wieder aktionsfähig werden ... Die Bahn, die dieser Beschluß des Zentralvorstandes frei gemacht hat, ist nicht gerade eben und ohne Hindernisse, bietet aber immerhin eine Chance, die mit kluger Energie benutzt werden muß."

Wir alle hoffen, daß aus der Unterredung, die Stresemann heute mit Hermann Müller haben soll, diese Energie auf den Reichskanzler ausströmt.

Kulturfragen im Preußenparlament

⊡ **Berlin**, 27. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im preußischen Landtag setzte sich gestern bei der Beratung des Wohlfahrtsetats Minister Hirtsiefer mit Wärme und Entschiedenheit für das ihm unterstellte Fürsorgeerziehungswesen ein, das er als im Durchschnitt zufriedenstellend, in einzelnen Anstalten, vielfach gerade solchen, die der konfessionellen Wohlfahrt unterstehen, sogar als vorbildlich, charakterisierte. Der Wohlfahrtsminister wandte sich mit aller Schärfe gegen die jüngsten, auf das Sensationsbedürfnis eines gewissen Großstadtpublikums berechneten Erzeugnisse der Literatur, des Theaters und Films, die in den letzten Monaten so viel von sich reden machten. Im besonderen ging er auf Lampels Buch „Jugend in Not" und das aus ihm hervorgegangene Drama „Revolte im Erziehungsheim" ein. Die hier geführten Angriffe überschreiten alles Maß und hätten in ihren Wirkungen die bedenkliche

Gefahr einer Vertrauenskrise heraufbeschworen.

Anstaltsleiter und Erzieher, die sich nach langjähriger, aufopfernder Tätigkeit derart herabsetzenden Angriffen ausgesetzt sähen, könnte man es nicht verübeln, wenn sie verstimmt und verbittert seien. Darstellungen der Lampelschen Art, die an einer leider zeitgemäßen Ueberbetonung des Sexuellen krankten, würde es ihnen auf die Dauer unmöglich machen, das Vertrauen ihrer Zöglinge und deren Eltern zu erhalten oder zu gewinnen. Jene am Fürsorgeerziehungswesen geübte Kritik sei zumeist, so meinte der Minister, nur die Verallgemeinerung einzelner Mißstände. In der Regel aber werde man heute den wissenschaftlichen Anforderungen und einer modernen pädagogischen Einstellung gerecht. Wo in der Praxis noch Abhilfe zu schaffen und rückständige Methoden zu beseitigen seien, werde dies durch eine planmäßige Aufsicht und neue Ausbildungsvorschriften für das Erziehungspersonal, die ein bestimmtes Maß pädagogischen Wissens und Könnens sicherstellen sollen, geschehen.

---

* **Der Vizepräsident des Reichsstädtebundes †.** In Lugano, wo er Erholung suchte, starb der Erste Bürgermeister der Stadt Prenzlau Dr. Schreiber. Er war Vizepräsident des Reichsstädtebundes.

* **Sinnfeinerverfolgung.** Die Dubliner Polizei verhaftete den Herausgeber des offiziellen Sinnfeiner-Blattes „Republic" zusammen mit zwei anderen republikanischen Führern.

Zentrumskritik an Remmele

Unerwartete Vorstöße im Haushaltsausschuß

Der Haushaltsausschuß des Landtags nahm am Dienstag vormittag seine Beratungen wieder auf. Auf der Tagesordnung standen die von verschiedenen Parteien eingebrachten Anträge zur

Verbesserung des Zollschutzes für die Landwirtschaft

Zunächst begründete der Abg. Weißhaupt (Zentr.) einen Antrag der eine Erhöhung der Zollsätze für Lebendvieh und für Zucker verlangt. Zu diesen landwirtschaftlichen Anträgen wurden von volksparteilicher Seite angeregt, diesen zuzustimmen und die Antragsteller zu ersuchen diese im Reichstag einzubringen, wo sie hingehören, da ihre Annahme im Landtag der Landwirtschaft nichts nützen würde, da sie nicht zur Zuständigkeit der badischen Landesgesetzgebung gehören.

Von dem Antragsteller, der Zentrumspartei, wurde die Behandlung im Landtag für notwendig erklärt, da die derzeitige Reichsregierung und der Reichsernährungsminister Dietrich trotz seiner ausgearbeiteten Denkschrift, in der die Notwendigkeit von Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft dargelegt sei, nichts fertig bringen würde.

Von sozialdemokratischer Seite wurde hierauf geantwortet, die Anträge gehörten in den Reichstag und auch die Zentrumspartei habe seinerzeit dem Grundgedanken des Antrages der Deutschen Volkspartei zugestimmt, im Badischen Landtag keine Dinge zu behandeln, die in den Reichstag gehören. Der Redner verspreche sich für den Landtag garnichts durch die Behandlung dieser landwirtschaftlichen Anträge, denn mit der Behandlung im Badischen Landtag würde man die Wähler doch immer nur narren und foppen.

Von Zentrumsseite wurde diesen Ausführungen widersprochen, da der badische Innenminister nicht die Stellung einnehme, die notwendig sei. Deshalb müsse eine Stellungnahme des Badischen Landtags herbeigeführt werden.

Daraufhin wurde von volksparteilicher Seite erklärt, daß sie der Behandlung der Anträge zustimme, nachdem diese von Zentrumsseite damit begründet worden seien, daß der zuständige Ressortminister versage.

Von sozialdemokratischer Seite wurde erklärt, die Anträge des Zentrums und ihre Begründung sei ein

Vorstoß gegen den Innenminister,

mit dessen Politik das Zentrum bisher einverstanden gewesen sei. Jetzt sei die Anwesenheit des Innenministers bei der Behandlung der Frage notwendig.

Ein Zentrumsredner erklärt noch einmal, die Stellungnahme der badischen Regierung entspreche nicht den Interessen der Landwirtschaft. Dies veranlaßt den Ministerialdirektor im Ministerium des Innern zu der Erklärung, daß nach dieser Kritik an der Stellungnahme des Innenministeriums nur der Minister selbst dessen Standpunkt vertreten könne.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung wurde der Antrag des Berichterstatters, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung auf beschleunigte Durchführung der zum Schutze der Landwirtschaft vorgesehenen Maßnahmen hinzuwirken, einstimmig angenommen; dagegen der Antrag, hierdurch die übrigen Anträge für erledigt zu erklären, mit 10 gegen 5 Stimmen (Sozialdem. und Dem.) abgelehnt.

Der Ausschuß behandelte dann eine Reihe von Gesuchen. Ein Gesuch des Bürgermeisteramts Triberg

„Förderung der Schwarzwaldbahn in ihrer Bedeutung für den internationalen Durchgangsverkehr"

wird von dem Berichterstatter Haas eingehend dargelegt. Von der Deutschen Volkspartei wird darauf hingewiesen, daß auf die Dauer gesehen die stärkste Hilfe für die Schwarzwaldbahn nur durch deren Elektrisierung erreicht werden könne. Die Schwarzwaldbahn leide vor allem unter den langen Fahrzeiten. Von demokratischer und deutschnationaler Seite wird betont, daß dem Schwarzwald vor allem verkehrstechnisch geholfen werden müßte. Darauf wird das Gesuch der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Ueber einen Antrag des Zentrums zur

Aenderung des Branntweinmonopolgesetzes und die Erhaltung der Abfindungsbrennereien

berichtet Abg. Dr. Maties (D. V. P.). Er gibt eine eingehende Darlegung des wesentlichen Inhaltes des Branntweinmonopolgesetzes und weist auf die Gefahren der beabsichtigten Aenderung hin.

Von allen Parteien wird die Wichtigkeit der Erhaltung der bisherigen Vorrechte der süddeutschen Abfindungsbrenner hervorgehoben, was schließlich zur einstimmigen Annahme eines Antrages führte, daß die badische Regierung der Aenderung des Branntweinmonopolgesetzes nur dann zustimmen dürfe, wenn auch die Ermäßigung des Branntweinsteueraufschlages bestehen bleibe neben den bereits von der Regierung im Reichsrat erreichten Verbesserungen.

Holländische Demarche in Brüssel und Paris

V **Paris**, 27. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Trotzdem die Regierungen in Brüssel, Paris und London den Text der im „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichten geheimen französisch-belgischen Militärkonvention sofort als unrichtig bezeichneten, sah sich die holländische Regierung veranlaßt, in Brüssel und Paris nähere Aufklärung über die Angelegenheit zu verlangen. In beiden Städten hat der holländische Gesandte gestern eine offizielle Demarche unternommen.

Am Quai d'Orsay machte der Generalsekretär des Außenamtes, Philipp Berthelot, den diplomatischen Vertreter Hollands von neuem auf das am Montag veröffentlichte Kommuniqué der französischen Regierung aufmerksam. Er wies, wie im Außenamt mitgeteilt wird, in dem von dem holländischen Blatt veröffentlichten Wortlaut auf einige groteske Bestimmungen hin, die wenig mit dem Geist von Defensivverträgen in Einklang stehen, während doch Frankreich und Belgien im Jahre 1922 einen solchen Defensivvertrag abgeschlossen haben. (?)

---

* **Immunität völkischer Abgeordneter.** Dem Büro des preußischen Landtags liegen laut „Germania" zur Zeit rund 40 Anträge der Staatsanwaltschaften vor, die eine Aufhebung der Immunität der völkischen Abgeordneten wegen Beleidigungsprozessen verlangen.

Hindenburg und der Stahlhelm

⊡ **Berlin**, 26. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Unterredung, die am vergangenen Samstag die Stahlhelmführer Seldte und Düsterberg mit dem Reichspräsidenten hatten, wird von offiziöser Seite ein Bericht herausgegeben, dem wir folgendes entnehmen:

Der Reichspräsident hat im Zusammenhang mit den vom preußischen Ministerpräsidenten im Landtag erhobenen Vorwürfen gegen den Stahlhelm dessen beide Bundesführer zu sich gebeten. In der Besprechung verwahrten sich die Führer gegen die vielfach in der Oeffentlichkeit gegen den Stahlhelm verbreiteten Unterstellungen und die häufigen Verfälschungen seiner Kundgebungen. Zwar stünden sie in Opposition zu dem gegenwärtig in Deutschland herrschenden parlamentarischen System und dessen Handhabung. Sie hätten aber stets betont, daß der Stahlhelm seine Ziele nur auf legalem Wege verfolge. Bezüglich des Artikels in der Bundeszeitschrift des Stahlhelms zum 70. Geburtstag Wilhelms II. wiesen die Bundesführer darauf hin, daß in diesem Aufsatz nur von persönlicher Treue der alten Soldaten zum obersten Kriegsherrn die Rede sei und daß mit diesen Ausführungen selbstverständlich der Diensteid der Beamten in keiner Weise in Frage gestellt werden sollte. Der Stahlhelm lege vielmehr seit seiner Gründung entscheidenden Wert darauf, daß die ihm zugehörigen Beamten sich in vorbildlicher Pflichttreue im öffentlichen Dienst betätigen.

Der Reichspräsident nahm diese Erklärung mit Befriedigung entgegen und gab die Versicherung ab, daß er aus seiner Erkenntnis der Ziele des Stahlhelms, dem er seit langem als Ehrenmitglied angehöre, keine andere Haltung erwartet hätte. Der Reichspräsident hat, wie wir weiter hören, dem Reichskanzler sowie dem Reichsminister des Innern vom Verlauf der Aussprache Kenntnis gegeben und hinzugefügt, daß er bei dieser Sachlage keinen Anlaß sehe, seine Ehrenmitgliedschaft beim Stahlhelm niederzulegen.

Das Panzerkreuzer-Nachspiel im Reichstag

Eine Niederlage der kommunistischen Interpellanten

⊡ **Berlin**, 27. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Kommunisten haben sich bei dem Kampf um den Panzerkreuzer A eine empfindliche Niederlage geholt. Ihr Volksentscheidbegehren ist seiner Zeit kläglich ins Wasser gefallen. Die Interpellation zum Gröner-Memorandum, mit der sich der Reichstag gestern zu befassen hatte, sollte ihnen offenbar Gelegenheit geben, die Scharte auszuwetzen. Sie haben das Gegenteil erreicht. Ihre unsagbar alberne Behauptung, diese erst durch einen Vertrauensbruch bekannt gewordene Denkschrift enthalte die Absicht der deutschen Regierung, sich in eine Kriegsfront gegen Sowjetrußland einzureihen, gab die deutschen Geistesstipendiaten Moskaus dem schallenden Gelächter des ganzen Hauses preis. Nur sture Verbohrtheit oder blinder Parteifanatismus können in der Tat der deutschen Regierung die absurde Idee unterschieben, sie plane mit ihrem Häuflein Reichswehr und der armseligen Flotte einen imperialistischen Angriffskrieg. Klipp und klar, mit ein paar treffenden Wendungen, denen eine milde Würze Humor beigegeben war, fertigte

der Kanzler

die bösartigen Phantasien auf der äußersten Linken ab, in dem er sich geschickt des Herrn Kalinin als Thronzeugen bediente und so gewissermaßen die Kommunisten mit den eigenen Waffen aufs Haupt schlug. Er deckte zugleich den Reichswehrminister, der nur etwas Selbstverständliches tat, als er im Zusammenhang mit der Grenzschutzfrage die Verhältnisse im Osten so schilderte, wie sie wirklich sind: Nämlich als eine schwere Gefahr und eine dauernde Bedrohung Deutschlands.

Einigermaßen gespannt durfte man auf die Auseinandersetzung zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten sein. Von deutschnationaler Seite sind die Sozialdemokraten bekanntlich beschuldigt worden, bei der Uebermittlung des Geheimdokumentes an Herrn Wickham Steed Beihilfe geleistet zu haben, ein Verdacht, der, wie hier schon festgestellt wurde, völlig in der Luft hängt. Die Deutschnationalen haben durch diesen Stoß ins Leere der Sozialdemokratie die unbequeme Situation, der sie sich durch die Erörterung der Grönerdenkschrift gegenübergestellt sah, wesentlich erleichtert. Mit gutem Gewissen konnte der „Vorwärts"-Redakteur Stampfer die Beschuldigung des Landesverrats zurückweisen, die er als willkommenen Blitzableiter benutzte, um an der unangenehmen Frage vorbeizukommen, wie sich die Sozialdemokratie zur Wehrmacht verhalte. Zu spät haben die Deutschnationalen gemerkt, daß sie ihren Angriff an der verkehrten Stelle eingesetzt haben. Statt des erkrankten Herrn von Lindeiner-Wildau versuchte der Generalmajor von Leitow-Vorbeck, der alte Ostafrikaner, dessen schmetternde Kommandostimme bis in die entferntesten Winkel des Plenarsaales drang, des Gegners Blöße zu treffen, ihn darauf festzunageln, daß Prominente der Sozialdemokratie offen sich zu der Tendenz bekannt haben, die Wehrmacht zu einem Instrument der Partei zu gestalten. Der Reichskanzler, von dem er zu wissen verlangte, ob er fürderhin seine Haltung zur Wehrmacht vom Parteidogma oder dem Allgemeininteresse der Nation abhängig zu machen gedenke, antwortete ihm als Diplomat: Er berief sich auf die Kabinettserklärung vom Juni vorigen Jahres.

Die Volkspartei konnte Müller-Frankens Erwiderung an die Interpellanten durchaus befriedigen. Die anderen Parteien verzichteten überhaupt auf das Wort. So war dieses Panzerkreuzer-Nachspiel überraschend schnell beendet. Es hat keinen Krach, hat keinen Lärm gegeben. Man behandelte die höchst überflüssige Interpellation als eine Bagatelle und zwar mit Recht. Der Reichstag hat andere Sorgen.

Letzte Meldungen

Der Eisenbahn-Raubmörder Hopp zum Tode verurteilt

— **Verden a. d. Aller**, 27. Febr. Am Dienstag abend wurde im Prozeß gegen den Mörder des Direktors Nordmann das Urteil gefällt. Hopp, der Nordmann im Eisenbahnzug ermordete, wurde wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit zum Tode verurteilt.

Bei der Urteilsverkündung zeigte Hopp keinerlei Bewegung. Die Sachverständigen kamen zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte zwar als Psychopath anzusprechen sei, eine Unzurechnungsfähigkeit nach § 51 StGB. liege jedoch nicht vor. Daß sich der Angeklagte zur Zeit der Tat in einem Dämmerungszustand befunden habe, sei unglaubhaft.

Einsturzunglück in einer Pariser Autofabrik

V **Paris**, 27. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) In einer Automobilfabrik in dem Pariser Vorort Clichy stürzte gestern abend ein Teil des zum größten Teil aus Glas bestehenden Daches ein. Kurz vorher hatten die meisten der 500 Arbeiter, die in der Werkstätte beschäftigt waren, ihren Arbeitsplatz verlassen, doch wurden dennoch 14 Arbeiter von den herabfallenden Trümmern getroffen und zum Teil schwer verletzt.

Die Ursache des Einsturzes liegt wahrscheinlich in einem durch den Frost hervorgerufenen Sprung in den eisernen Tragbalken des Daches. Die Werkstätte wird mehrere Tage geschlossen bleiben, so daß die Arbeiter durch den Unfall zur Arbeitslosigkeit gezwungen werden.

MARCHIVUM

Mannheim im Steuerabzug vom Arbeitslohn

Von allgemein soziologischer Bedeutung, nicht nur von rein finanzmäßiger, sind die Aufschlüsse über Durchsetzung der Bevölkerung mit Steuerpflichtigen, sowie über Durchschnittsbeträge an Einkommen und Steuer auf den Einwohner wie auf den steuerbelasteten Pflichtigen der deutschen Großstädte, die eine neue Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts über den Steuerabzug vom Arbeitslohn in den deutschen Großstädten für das Jahr 1926 darbietet. Mannheims Stellung unter den 40 in Betracht kommenden deutschen Großstädten, wie sie das Ergebnis der besonderen wirtschaftlichen und sozialen Struktur Mannheims ist, soll für diese Punkte jetzt kurz dargestellt werden.

Steuerbelastete Pflichtige,

das heißt Pflichtige, für die ein Steuerabzug vom Arbeitslohn vorgenommen wird, wobei die zur Einkommensteuer veranlagten Lohn- und Gehaltsempfänger nicht eingerechnet sind, entfallen in Mannheim 264 auf das Tausend der Bevölkerung. Mannheim liegt damit unter dem Durchschnitt aller deutschen Großstädte von 318 Steuerbelasteten auf das Tausend Einwohner. Die höchste relative Zahl von 408 Steuerbelasteten besitzt Wiesbaden, die niederste von 164 hat Plauen. Aehnliche Verhältniszahlen wie Mannheim weisen auf: Magdeburg 261, Leipzig 251, Königsberg 261, Kiel 254, Kassel 261, Erfurt 278, Elberfeld 275, Chemnitz 261, Breslau 280, Bochum 292, Oberhausen 270 Steuerbelastete auf das Tausend der Bevölkerung. Steuerbefreite Pflichtige, die an sich über 1200 M Jahresarbeitslohn haben, aber wegen Ermäßigungen usw. keinem Steuerabzug unterliegen, zählt Mannheim 2,4 auf das Tausend der Bevölkerung, gegenüber 4,1 im Durchschnitt aller Großstädte. Die Verhältniszahl dieser steuerbefreiten Pflichtigen steigt bis zu 36,9 in Hindenburg (Oberschlesien) und fällt bis zu 1,4 in Berlin, da ja auch Berlin relativ die wenigsten Geburten hat, die bei den Ermäßigungen eine Rolle spielen. An Mannheim heran kommen die Verhältniszahlen 2,6 in Kiel, 2,7 in Erfurt, 2,8 in Leipzig, 2,9 in Krefeld und Düsseldorf, 1,8 in Hamburg, 1,7 in München, 2,1 in Stuttgart. Dieselbe Verhältniszahl 2,4 wie Mannheim hat Altona.

Unbesteuerte Arbeitnehmer, deren Jahresverdienst unter 1200 M bleibt, so daß ein Steuerabzug nicht vorzunehmen ist, finden wir in Mannheim 178 unter jedem Tausend Einwohner. Mannheim steht damit unter der Verhältniszahl von 181 unbesteuerten Arbeitnehmern im Durchschnitt aller Großstädte. — Bei diesen unbesteuerten Arbeitnehmern erhöht sich die Verhältniszahl bis zu 339 in Plauen, wo in der Textilindustrie viel gering entlohnte weibliche Arbeitnehmer sind und sinkt bis zu 20 in Hamborn und 68 in Oberhausen, wo Bergbau und Schwerindustrie wenig Raum für Frauenarbeit geben. In der Nachbarschaft von Mannheim treffen wir hier z. B. Nürnberg mit 167, Lübeck mit 157, Köln mit 169, Barmen mit 170, Bochum mit 168, Braunschweig mit 177, Bremen mit 178, Dresden mit 176, Düsseldorf mit 165, Essen mit 182, Hamburg mit 161 unbesteuerten Arbeitnehmern auf das Tausend der Bevölkerung. Nehmen wir nun diese drei Gruppen der lohnsteuerpflichtigen Arbeitnehmer zusammen, so erhalten wir in Mannheim auf das Tausend Einwohner 440 Arbeitnehmer insgesamt, bei ihrer 408 im Großstädte-Durchschnitt. Mannheim ist hier nahe bei Münster i. W. mit 442, München mit 451, Mülheim-Ruhr mit 427, Aachen mit 438, Dortmund mit 453, Duisburg mit 437, Essen mit 434, Halle mit 430, Karlsruhe mit 453, Königsberg mit 449, Leipzig mit 454 Arbeitnehmern auf jedes Tausend der Bevölkerung. An der Spitze der Großstädte steht Plauen mit 561, am Schluß Oberhausen mit 350 Arbeitnehmern unter dem Tausend Einwohner.

Zweitens prüfen wir Mannheims Stellung im Kreise der deutschen Großstädte, was die Durchschnittsbeträge an Einkommen wie an Steuer betrifft.

Das Durchschnitts-Einkommen auf den Kopf der Bevölkerung

beträgt in Mannheim 572 M, für alle Großstädte 569 M. Es ist am höchsten mit 702 M in Ludwigshafen a. Rh. und Karlsruhe, am niedersten in Plauen mit 384 M. Auf einer Linie etwa mit Mannheim stehen Münster i. W. mit 574; Mülheim (Ruhr) mit 566, München mit 570, Mainz mit 545, Leipzig mit 538, Aachen mit 545, Bremen mit 579, Dresden mit 595, Halle mit 555, Köln mit 565 M Durchschnitts-Einkommen je Einwohner.

Auf den Kopf des steuerbelasteten Pflichtigen macht das Durchschnittseinkommen in Mannheim 2163 M aus, im Durchschnitt aller Großstädte 1818 M. Wieder ist Ludwigshafen am obersten Platz der Großstädte mit 2166 M Durchschnittseinkommen je steuerbelasteten Pflichtigen, dagegen Hamborn mit 1390 M hier an niederster Stelle der deutschen Großstädte. Mannheim steht nach dem Durchschnittseinkommen der steuerbelasteten Pflichtigen an zweiter Stelle der Großstädte, Karlsruhe mit 2128 M an ihrem dritten Platz. Auf der ungefähren Höhe von Mannheim bewegen sich noch Plauen mit 2038; Leipzig mit 2081; Duisburg mit 2066; Düsseldorf mit 2003; Chemnitz mit 1929; Dortmund mit 1904; Frankfurt a. M. mit 1959; Hamburg mit 1908; Krefeld mit 2080; München mit 1910; Stuttgart mit 1938 M. Was die Steuer auf den Kopf der Bevölkerung angeht, so steht Mannheim mit 92 M über dem Großstadtdurchschnitt von 80 M. In der Reihe der Großstädte geht diese Steuer auf den Kopf der Bevölkerung bis zu 40 M in Ludwigshafen hinauf und herunter bis zu 14 M in Hindenburg. Am nächsten bei Mannheim stehen hier Köln, München, Dresden mit je 81 M; Frankfurt a. M. und Hamburg mit je 84 M; Dortmund, Duisburg, Düsseldorf mit je 85 M; Stuttgart sowie Berlin mit 86 M, Wiesbaden mit 87 M; Karlsruhe mit 89 M; Münster i. W. sowie Bremen mit je 90 M, Leipzig sowie Mainz mit je 29 M; Halle sowie Mülheim-Ruhr mit je 28 M.

Fassen wir endlich den auf den Kopf des steuerbelasteten Pflichtigen entfallenden Steuerbetrag ins Auge, so beläuft er sich in Mannheim auf 121 M gegenüber 97 M im Durchschnitt aller Großstädte. Abermals führt Ludwigshafen die Großstadtreihe an mit dem Höchstbetrag von 128 M Steuer je steuerbelasteten Pflichtigen, während Hamborn den niedersten Steuerbetrag von 66 M hier aufweist. Mannheim hat den zweithöchsten Steuerbetrag der Großstädte hier, Karlsruhe mit 120 M den dritthöchsten. In der Nachbarschaft von Mannheim unter diesem Gesichtspunkt finden wir Leipzig mit 114, Krefeld sowie Düsseldorf mit 112, Duisburg sowie Frankfurt a. M. mit 111, Stuttgart mit 106, Plauen mit 105, München mit 104, Hamburg mit 106, Berlin mit 109 M Steuer auf den steuerbelasteten Pflichtigen. —ö—

Städtische Nachrichten

Ein neuer Winter

Nun haben die Propheten — leider muß es zugegeben werden — doch recht behalten. Es ist wieder Winter geworden. Mit neuer unverminderter Kraft und Frische hat er wieder Einzug gehalten. Zwar geht er mit der Kälte diesmal anscheinend etwas sparsamer um als bisher. Und dafür kann man ihm noch dankbar sein. Die Temperatur, die sich gestern noch um 0 Grad bewegte, sank in der Nacht auf — 4,6 und stand am Morgen immer noch auf — 4,4 Grad. Selbst gestern mittag erhob sie sich zwar bis an, aber nicht über den Nullpunkt und betrug als Maximum — 0,1 Grad. Der Frost läßt sich also erfreulicherweise mit dem der letzten kalten Tage bisher nicht messen.

Umso winterlicher ist das Bild geworden, winterlicher noch als an den kältesten Tagen.

Denn damals war der Schnee schon so dürftig geworden, daß er kaum noch auffiel. Aber heute, da ist er in frischer, reiner Weiße und recht erheblicher Menge niedergefallen. Schon die Nacht bescherte uns eine ansehnliche Portion davon. Erst fielen die Flocken klein und vereinzelt. Dann wurden es schnell immer mehr, die vom Himmel zur Erde strebten, und gegen Morgen verwandelten sie sich langsam in die größeren, langsam fallenden Bällchen, die in kurzer Zeit eine dichte Hülle über den Erdboden breiten. Sie fanden eine gute Grundlage. Denn schon in den frühen Abendstunden hatten sich alle die vielen Pfützen, die Wasserschichten, die überall auf den Straßen und Anlagen die tauende Eiskruste überzogen, von neuem gefrieren lassen. Es gab stellenweise recht unangenehmes Glatteis, auf dem sich dann der Schnee umso behaglicher niederließ.

Die Jugend bekommt leuchtende Augen, wenn sie die weißen Gesellen in dichten Scharen sich auf die Erde lagern sieht. Sehnsüchtig lugt man, ehe es am Morgen zur Schule geht, nach dem Schlitten, der eigentlich schon wieder verstaut werden sollte, da es ja Frühling zu werden schien. Wie gut, daß er noch zur Hand war! Wenn nur die Schule schon vorüber wäre! Dabei denkt der Erwachsene, eigentlich müßte das junge Volk doch nun genug Winterfreuden genossen haben. Aber es versteht eben noch, die Feste zu feiern wie sie fallen. Den wirklichen Frühling wird es nachher mit derselben Begeisterung begrüßen.

Etwas nüchterner denkt die Stadtverwaltung über den Fall, sehr viel nüchterner sogar. Für sie bedeutet der Schnee nur: So und so viele Arbeitskräfte mehr, so und so viele Fuhrwerke mehr als sonst auf die Straßen schicken, so und so viele Arbeitsstunden mehr bezahlen. Und mehr bezahlen, das tut keiner gern. Auch die Stadtverwaltung nicht — selbst wenn es mancher Steuerzahler manchmal vermuten möchte.

's Rhei(n)eis werd g'schprengt!

Der Newwel hängt dick üwer'm Rhei(n),
Hüllt en in graue Schleier ei(n).
Des Schnickeloch — een großer Matsch
Un uff'm Rhei(n) — een „Kladdradatsch".

Do schießt's und bummert's ferchterlich,
Die kleene Kinner ferchte sich,
Die große Leit — die due renne,
E paar so Dabbliche — die schenne.

Die Fenschterscheibe dichdig klirre,
Eisbrocke in der Luft 'rumschwirre.
E Schiff, des solle frei se mache,
's kennt so gewwe beese Sache.

Wann's rechte Suddelwedder kummt!
Mei(n) kleener Bu in eim fort brummt:
„Kumm, Mudder, geh doch norre mit."
„Nee, Bu, aach net en eenz'ge Schritt.

So naseweis braucht mer net sei(n),
Wenn's Eis se schprenge uff'm Rhei(n)."
Im Schloßgarde — en grauer Dreck,
Mer bringt'n net vum Schtiffel weg.
Wenn sich die Leit — um abzekerze,
Dorch ihn zum Rhei(n), zu gucke, schterze!

Doch des läßt Groß un Klee(n) ganz kalt,
So ebbes fiecht mer doch norr halt
E eenzigs Mol vielleicht im Lewe!
Bumm — bumm — schun widder dut mer beme.
Mer hoffe norr, daß so e Kält
See(n) zweit Mol trifft uns uff der Welt. W.

*

* **60. Geburtstag.** Am heutigen Mittwoch begeht Photograph Franz Vetter, F 5, 24, seinen 60. Geburtstag. Herr Vetter, der aus Hockenheim stammt, machte den Krieg 1870/71 als „Einjähriger" mit. In den 90er Jahren kam Herr Vetter in unsere Stadt, die ihm zur zweiten Heimat wurde. Vor und während des Krieges hat Herr Vetter seine photographische Tätigkeit in der Mannheimer Kaserne ausgeübt. Viele „110er" werden sich noch gerne seiner erinnern. In manchem Hause hängt ein Bild aus dem Atelier des Herrn Vetter von jenen, die im Weltkrieg ihr Leben fürs Vaterland geopfert. Er selbst opferte auf dem Altar des Vaterlandes zwei hoffnungsvolle Söhne. In allen Teilen Deutschlands wurde Herr Vetter durch seinen Beruf bekannt. Er war es, der die Heimkehrer aus der Gefangenschaft im hiesigen Gefangenenlager als „Zivilist" photographierte. Es wird ihm unvergeßlich bleiben, wie die Heimkehrer sich freuten, als sie zum ersten Mal wieder als Menschen gewertet wurden. In der Inflationszeit hat sich Herr Vetter zum Wohle unserer Sozial- und Altersrentner als Mitglied des Fürsorgeausschusses betätigt. Möge dem populären Manne noch ein recht langes Wirken beschieden sein!

* **Kältezulage für das Reichsbahnpersonal.** Die Reichsbahnverwaltung hat sich entschlossen, den von der Kälte betroffenen Beamten und Arbeitern des Außendienstes neben der Darreichung von warmen Getränken und kräftigem, warmem Essen eine besondere einmalige Geldzuwendung in Höhe von durchschnittlich zwanzig Mark zu gewähren.

Der „India rubber"

Eine Marion-Geschichte von Richard Rieß

Die kleine Marion lernt Englisch. Täglich kommt die „Miß" zu ihr. Sie ist eine I-Engländerin und tut immer, als habe sie einen Knödel im Mund. Das ist ihr wahrhaftig angeboren. Denn die Miß Niedermeir stammt aus der Gegend um Passau, allwo das tägliche Brot teils aus Semmelknödln, teils aus Leberknödln besteht.

Und die Miß Niedermeir hat ein Lehrbuch mitgebracht, und eine eigene Lehrmethode, die hat sie außerdem. Das erste Wort, das die Marion lernt, heißt India rubber, worunter mancher Brite einen Radiergummi versteht, natürlich keinen gewöhnlichen, sondern einen echt indianischen. Dieser Exote ist also gewissermaßen Marions englische Muttermilch, auf ihn baut sich die Pyramide ihrer englischen Kenntnisse, er wird für sie der Begriff des Englischen schlechtweg.

Merkwürdig ... merkwürdig ... „Where is my India rubber?" — das ist die erste Frage an das Schicksal, die Miß Niedermeir die Marion stellen läßt. Wahrscheinlich weil das eine der Kardinal-Fragen ihrer eigenen Jugend war. Gibts doch in jedem Hause ein Gespenst, das sich außer von Scheren und Bleistiften, in der Hauptsache von Radiergummis nährt ...

Die Marion lernt natürlich nachher noch andere Dinge auf englisch. Sie erfährt, daß sie einen „humain body" besitzt und kann seine Details in deutlich angelsächsischem Idiom trefflichst unterscheiden.

„Huch", sagt sie, „Vatl, wann fahrst denn mal mit mir ins England? Oder mit'n Dampfschiff, wo man schon zum Frühstück a ganzes Mittagessen kriegt und zwischendurch immer mal wieder 'n Frühstück? Und in Amerka drüben da gibts ja den ganzen Tag G'frorens! I have icecream ... give me a icecream four s ... Was heißt denn „Zehnerl" auf amerika-englisch, Vatl?"

Die kleine Marion hat, wie man sieht, ihrer neuen Bildung durchaus die kulinarische Seite abgewonnen. Immerhin — wenn Ihr sie in der Nacht aufwecken und englisch anreden würdet, sie tät unbedingt zuerst an den „India rubber" denken.

Er verfolgt sie. „Das Englische, weißt, Vatl, ist eigentlich furchtbar schwer ... Tja ... Es hat ja sooo viele Worte und alle heißen was anderes ... Und jedes Wort derbleckt einen. Weißt: Wenn das Fräulein Miß sagt: Mei' Tscheild ... weißt, das heißt nämlich „Kind", obwohl ich doch der Miß ihr Kind gar net bin, dann schaut das ganz anders aus, wenn ß' es nachher hinschreibt. Das schaut dann so aus: M . . y Ch . . i . . ld. Tja. Und wenn a blanks kleins „i" in mein' Inglischbuck steht, dann tut das Fräulein Miß, als obs an „Ei" war. Tja, so dableckt einem das Englische, Vatl!"

Die Marion macht ganz große Augen, und sie zieht die Stirne in viele Falten, weil die Welt ihr doch immer, immer rätselvoller erscheint; gar nimmer so selbstverständlich und kinderleicht wie früher. Denn, ach, wir müssen erst mindestens neun Jahr sein, um endlich, endlich zu merken, wie furchtbar dumm wir noch sind. Auch wenn uns ein „India rubber" hinsichtlich seiner Bedeutung, Qualität und Herkunft auch nicht das Geringste mehr vormachen kann ...

„Ach, Vatl, überhaupts mit Dein' „India rubber". Das Fräulein Miß ist jetzt schon drei Monat bei uns. Ich kann scho' schon das ganze Englisch ..."

„Gott sei Dank!" sagt der Vatl, der eins humanistische Bildung hat erdulden müssen. Und nun kann er vier Gesänge der „Ilias" auswendig und den halben Ovid, aber, ach, wenn er sich in London ein Beefsteak bestellen wollte, da müßte schon sein neunjähriges Töchterlein helfen ...

Das aber sitzt an seinem kleinen Schreibpult und rauft sich mit beiden Händen den blonden Schopf und „studiert". Und schimpft zwischendurch ein bißchen.

„Und alles wegen 'n Zank. Weil ß' eben gar so zänkisch gwen sind. Und nur deswegen muß jetzt ich ..."

„Ja, was hast denn Du nur, Kind?"

„Ach, weiß doch wahr is. Wenn ß' sich vertragn hätten miteinand, wie ß' in Babel den Turm baut ham, nacha bräucht jetzt ich kein Englisch net lernen. Erst hat die Eva die Dummheit macht und is auf den Apfl gnäschig gwen, und dann die Zankerei an der Baustelln, und alls, alls muß jetzt ich ausbaden: Mit in d' Schul gehn und dem Fräulein Miß."

„Hm", macht da der Vatl, und er denkt, es sei vielleicht an der Zeit, seinem Kind etwas von der sinnbildlichen Bedeutung biblischer Geschichten zu erzählen, davon, daß die alten Vorgänge nichts anderes sind als Abbilder der menschlichen Unzulänglichkeit, die ewig ist. Und er sagt: „Na, dann klapp jetzt mal Dein english book zu und komm mit in den Biedersteiner Park. Ich will Dir was erzählen."

„Fein!" macht da die Marion und pfeffert das Buch in die Ecke. „Und a Gschicht mußt mir erzähln. Weißt, eine, wie es war, als Du noch a Buberl gwen bist; denn Du warst doch sicher a großmächtiger Lausbub, gel?"

Wir treten also aus dem Hause und sprechen gerade noch über die Notwendigkeit, die die Eltern zwingt, ihre Kinder mit ausländischen Sprachen quälen zu lassen. („Weißt, Vatl, i wenn mal ein Kinderle hab, nacha ... na das weißt ja schon, gel, daß mir das Kinderl überhaupt net in d' Schul gehn braucht ..."), wir unterhalten uns also über die weite Welt und wie schön es ist, in der Fremde alle Leut zu verstehen, da kommt ein junger Herr des Wegs und er bleibt stehen und schaut.

„Vatl, der will ei was!" sagt die Marion, und weil sie gar so neugierig ist, sieht sie auch den fremden Herrn an, besonders seine lederne Handtasche, denn die ist mit bunten Zetteln beklebt, daß man grad so schauen kann ...

Und der Herr kommt noch ein bißchen näher und er lächelt wie ein Zähne-Putz-Creme-Plakat und sagt: „Pension Tonlemont?"

Diese Pension ist gleich um die Ecke herum. Der Vatl erklärt es dem Herrn, aber der lächelt weiter und versteht offensichtlich nichts. Da versucht es der Vatl mit Französisch.

„Speak You englisby?" fragte der Herr schließlich.

Es gibt Situationen, in denen Vatls sich schämen müssen. Aber — steht nicht da die Marion und kriegt einen roten Kopf, als sei der fremde Herr der heilige Nikolaus und fange jetzt mit der Brauchbarkeits-Prüfung auf der Stelle an. Vielleicht befinden sich Rute und Pfefferkuchen in der ledernen Handtasche? Leise, ganz leise, versucht Marion eine Orientierung rückwärts.

„Sag doch dem Herrn ...", ruft der Vatl, während der „Herr" noch immer lächelt und innerhalb einiger Sekunden tausend Silben Englisch spricht, als sei das die leichteste Sache von der Welt.

Und der Vatl versteht kein Wort, aber er hat doch heut morgen etwas von der Marion gelernt. „My child" ... antwortet er und deutet auf den blonden Dreikäsehoch an seiner Seite.

MARCHIVUM

Eine Weihestunde im D.H.V.

Uebergabe der Gedächtnisfenster im Kaufmannsheim

Die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat zum Andenken an seine gefallenen Mitglieder im Verbandshause C 1, 10/11 bunte Fenster im Treppenhause anbringen lassen. Am Volkstrauertag versammelte sich eine größere Anzahl von Mitgliedern, um das Ehrenmal einzuweihen. Die Weihestunde wurde durch das Musikstück von Brahms: „Feldeinsamkeit" eröffnet, das das Orchester des DHV. zum Vortrag brachte. Nach einem Vorspruch von Walter Flex: „Die Dankesschuld" sang die Gesangsabteilung des DHV. das Lied von Kreutzer: „Das deutsche Volksgebet", das, wie die beiden vorangegangenen Vorträge, einen nachhaltigen Eindruck auf die Anwesenden machte. Daran schloß sich die

Weiherede des Gauvorstehers Menth,

der u. a. ausführte: In der drängenden Hast unseres Alltages, in unserem Bedürfnis und Verlangen, zu arbeiten und zu verdienen, vergessen wir allzu leicht derer, durch deren Hingabe wir heute leben und schaffen können. Wir sollten deshalb in unseren Festen und Feierstunden wenigstens uns besinnen auf unsere Dankesschuld gegen unsere gefallenen Brüder und Väter, die mit ihren Leibern und ihrem Leben den bedrohten Heimatboden, den Boden, der uns heute nährt und zusammenbindet, deckten. Aber gerade in ihren Feiern und Festen hat unsere schnellebige, leichtvergessende Zeit die Erinnerung abgeschüttelt. Dabei glaube ich nicht einmal, daß es Undankbarkeit ist. Ich glaube auch nicht, daß es Gedankenlosigkeit ist. Ich glaube, es ist Furcht! Furcht vor jenen Großen, die uns ins Licht vorangegangen sind, deren Leben Sinn und Inhalt bekam durch ihren gewaltigen Opfertod.

Wir wollen den Dank abtragen an die, von denen die Bibel sagt: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde." Deswegen begrüßen wir es, daß man einen Tag im Jahr für das ganze deutsche Vaterland festgelegt hat, der dem Gedenken der Gefallenen gelten soll. Als Symbol von höchster Bedeutung erscheint es mir, daß dieser Gefallenen-Gedenktag im Vorfrühling liegt. Unseren Dank an die, die für das Vaterland gefallen sind, können wir nur abtragen durch den Tat gewordenen Willen:

Für das Vaterland zu leben!

Man mag es vielleicht scheinen, als ob diese Aufgabe, für das Volk und Vaterland zu leben, weit schwerer sei, als die, für Volk und Vaterland zu sterben. Die Schwere der Aufgabe darf uns nicht abschrecken, an ihre Bewältigung heranzugehen. Eine Hilfe in dieser schweren Aufgabe sollen und wollen diese Fenster sein. Sie fragen jeden, der wachen Auges daran vorbeigeht: Was hast Du heut für Dein Volk getan? Und das ist der Sinn dieses Gedächtnismales: Nicht Trauer! Nicht Resignation! Nein, Mahnung. Erinnerung an gewesenes Großes! Aufruf zu neuer, williger Pflichterfüllung. So wollen wir sie werten und halten, wie sie der Künstler denkend und fühlend schuf. Und so sollen und wollen sie uns Wegweiser und Mahner sein. So wollen wir sie aus der Hand des Künstlers empfangen und so übergebe ich dieses Gedächtnismal der Liebe und dem Schutz der Ortsgruppe und ihres Vorstandes. So falle die schützende Hülle!

Noch während der Redner die letzten Worte sprach, setzte die Musik, erst ganz leise, dann immer stärker werdend, mit dem Lied vom „guten Kameraden" ein. Nach dessen Beendigung verbrachte man noch einige Minuten stillen Gedenkens.

Und nun, so fuhr der Redner fort, noch einige Worte zur Erklärung der Fenster. Sie sind in Formen und Farben den alten Symbolen nachempfunden. Immer wird für unser Gefühl die Farbe blau das Symbol für Treue und Glauben sein, rot für Opfer und Liebe, grün für Hoffnung, gelb für Licht und Verklärung. Der schöpferische Wille des Künstlers hat sich in Formen und Farben zu einem rhythmischen Ganzen gestaltet, das in seiner Harmonie zugleich erschüttert und erhebt. Das mittlere Fenster, das Hauptfenster, ist das Fenster „Opferung". Aus den lodernden Flammen selbstloser Hingabe und innerer Reinigung wächst empor das Kreuz des Leides, der Erfüllung in den roten Farben der opferbereiten selbstlosen Liebe, überstrahlt von den Sternen und getragen von den Worten des Gedächtnisses. Das große linke Seitenfenster ist das Fenster „Totenfeier". Hier herrscht das Blau in zarten und tiefen Tönen. Das kleine Seitenfenster rechts ist das Fenster der „Verklärung". Hier flutet ein leuchtendes Gelb. Wenn wir in dieser Stunde der Hunderte gefallener Kollegen gedenken, so klingt auch in uns der Schluß des Liedes nach: „Bleib Du im ew'gen Leben mein guter Kamerad!"

* **Ein Straßenbahnwagen in Brand geraten.** Heute morgen gegen halb 7 Uhr geriet auf dem Jungbuschbrückenaufgang ein voll besetzter Straßenbahnwagen in Brand. Als der brennende Wagen plötzlich rückwärts ins Rollen kam, sprangen die Insassen heraus. Soviel bekannt wurde, sind keine nennenswerten Verletzungen vorgekommen, mit Ausnahme einiger Beulen am Kopf. Der Wagen mußte außer Betrieb gesetzt werden.

* **Reichsbahn und Schwerkriegsbeschädigte.** Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Badischer Kriegerbund, Versorgungsgeschäftsstelle Mannheim, L. 10, 8, teilt mit: Bekanntlich hat die ständige Tarifkommission der Reichshauptverwaltung bisher die allgemein als berechtigt anerkannten Wünsche der Kriegsbeschädigten auf Beibehaltung der bisher gewährten Fahrpreisermäßigungen abgelehnt. Das Reichsarbeitsministerium hatte sich nochmals dafür eingesetzt, daß zumindest den Schwerkriegsbeschädigten und den Oberschenkelamputierten die Benutzung der Polsterklasse zum Preise der Holzklasse zugestanden wurde. Wie nun der Reichskriegerbund „Kyffhäuser" von der Reichsbahnhauptverwaltung erfährt, ist nunmehr auch dieser Antrag rundweg abgelehnt worden. Man kann die Stellungnahme der Reichsbahngesellschaft nur auf das tiefste bedauern.

---

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Dienstag-Vormittagsziehung wurden von größeren Gewinnen gezogen: 2 Gewinne zu je 100 000 ℳ auf die Nr. 280 024, 4 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nrn. 17 982, 204 920, 10 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn 65 338, 68 982, 281 977, 296 053, 336 866. — In der Nachmittagsziehung: 4 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 59 036, 188 231, 6 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 47 800, 306 500, 371 009. (Ohne Gewähr.)

Vereinsnachrichten

* Die Mannheimer Sängervereinigung hielt am 21. Febr. ihre diesjährige Gesamtausschußsitzung im kleinen Saal der Liedertafel ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Hügel, widmete dem allzufrüh verstorbenen Vorsitzenden, Direktor Vollath, Worte ehrenden Gedenkens. Nach Tätigkeitsbericht und Rechnungsablage, die mit Befriedigung entgegengenommen wurden, fand ein durchgreifender Satzungsänderungsantrag einstimmige Annahme. Die hierauf vorgenommene Ergänzungswahl in den Geschäftsführenden Ausschuß hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Herr Karl Hügel (Schubertbund), stellvertretende Vorsitzende: die Herren Dr. Hecht (Liederkranz) und Honneck (Flora), neu zugewählt die Herren Schäfer (Sängerhalle Mannheim) und Schick (Sängerhalle Germania, Neckarau). Dem Geschäftsführenden Ausschuß gehören ferner noch an die Herren Amann (Sängerlust), Bruder (Singverein), Kellenbenz (Frohsinn, Mannheim), Müller (Liedertafel), Neff (Frohsinn, Käfertal), Dr. Neidel (Liederhalle), Schmitt (Sängerbund). In den Musikausschuß, dem die Musikdirektoren Gellert und Schellenberger angehören, wurde zugewählt Musikdirektor Sieh. Eine rege Aussprache über verschiedene wichtige Fragen — u. a. ist die Veranstaltung eines Werbesonntags im Juni geplant — hielt die Erschienenen noch lange beisammen.

Veranstaltungen

Gesellschaftsabend im Rheinischen Automobil-Club (AvD) Mannheim

Den Reigen im Jubeljahr des 25jährigen Bestehens eröffnete der Gesellschaftsabend des Rheinischen Automobil-Clubs, der Mitgliedern und Freunden seit Jahren ein etwas unentbehrliches geworden ist. Trotz der grippenhaften Zeit hatten sich in den Festräumen des „Park-Hotels" annähernd 200 Personen eingefunden, die in harmonischer Stimmung bis in die frühen Morgenstunden beisammen blieb. Während des gemeinsamen Essens an geschmackvoll mit Blumen dekorierte Tafel begrüßte der 1. Präsident Baurat Dr. Fr. Nallinger, die Erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diesem erfreulichen Anfang entsprechend auch die Beteiligung an den im Laufe des Jahres stattfindenden sportlichen und geselligen Veranstaltungen sein möge, besonders der Jubiläumsveranstaltung im Monat Mai. Die beifällig aufgenommene Rede des Präsidenten schloß mit einem Hoch auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen des RAC. Der Vergnügungskommissar, Herr J. Dischinger, hielt die nicht minder schwungvolle Damenrede. Zwischen den einzelnen Tänzen unterhielten durch vorzügliche Gesangsvorträge Fräul. Friedl Dann, Maria Therese Heindl und Herr Walter Friedmann vom Nationaltheater. Mit dem Gesellschaftsabend war gleichzeitig eine Ehrung von Jubilaren verbunden, die dem Club seit 25 Jahren angehören. Baurat Dr. Nallinger würdigte die Verdienste der Jubilare. Herren Direktor Dr. Josef Brecht, Direktor Louis Lewinski und Kommerzienrat Hch. Röchling, die teils durch Krankheit, teils durch Reise verhindert waren, dem Festakt beizuwohnen.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Der tödliche Unfall auf der Ebertbrücke

Wegen Mitverschuldens an dem Autounfall an dem rechtsseitigen Ausgange der Ebert-Friedrichsbrücke am Abend des 11. Oktober hatte das Große Schöffengericht einen Autofahrer von hier zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt. Der Staatsanwalt beantragte nach der nochmaligen Vernehmung der Zeugen in der Berufungsinstanz, der Großen Strafkammer, eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Der Verteidiger Max Kaufmann beantwortete diesen Antrag mit dem Verlangen eines Freispruches, unter dem Hinweis, daß der Getötete, der Maurer Hufnagel aus Wallstadt, selbst schuld an seinem Tode getragen habe, da er auf der Brücke ausgestiegen sei und diagonal, also der Vorschrift zuwider die Straße überquert habe, um die Elektrische zu erreichen. Der Autofahrer habe seinen Klein-Opel mit der Vierradbremse auf die kürzeste Strecke gestoppt, also seine Pflicht getan. Das Gericht gab dem Verlangen des Staatsanwalts auf Erhöhung der Strafe statt und bemaß sie auf 3 Monate Gefängnis. Der Angeklagte sei entschieden zu schnell gefahren. Die Straße sei schlüpfrig und die Laternen noch nicht angezündet gewesen und auf Brücken sei schon an sich langsam zu fahren, daß man jederzeit zu halten vermag.

*

§ **Großes Schöffengericht Karlsruhe.** Das Große Schöffengericht verurteilte den Ingenieur Max Schmidt aus Karlsruhe wegen Betrugs zu 1000 Mark Geldstrafe. Er war angeklagt, gemeinsam mit Oberingenieur Steinwarz bei der Ausführung der Heizungsanlagen beim Finanzamt Mannheim-Stadt sich des Betruges auf Kosten des Reichsfiskus schuldig gemacht zu haben. Steinwarz wurde bekanntlich im Prozeß Elsässer, in dem Schmidt mitangeklagt war, aber wegen einer Darmoperation nicht erscheinen konnte, bereits verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sieben Monate Gefängnis beantragt.

§ **Gefängnis für eine Milchfälscherin.** Vom Amtsgericht Landau wurde die 63jährige Landwirtswitwe Maria Messerschmidt von Niederhochstadt wegen Milchfälschung zu vier Wochen Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe oder ersatzweise weitere 20 Tage Gefängnis verurteilt. Sie hatte ihrer an einen Milchhändler abgelieferten Milch etwa 15 Prozent Wasser zugesetzt.

§ **Eine exemplarische Strafe.** Vor dem Bezirksschöffengericht Darmstadt hatte sich wegen Mißhandlung, Bedrohung, Beleidigung und Widerstands gegen Bahnbeamte ein Arbeiter zu verantworten. Die zur Anklage gestellten Vorfälle haben sich auf der Strecke Lorsch—Bürstadt und auf der Station Bürstadt gegenüber dem Fahrdienstleiter abgespielt. Bis etwa Mitte 1919 war der Angeklagte nach seiner Angabe bei der Reichswehr, schied dann aber infolge eines Unglücksfalles aus. Der Staatsanwalt betonte, es müsse hier einmal endlich Schluß gemacht werden, da der Angeklagte ein Schrecken für die Bahnbeamten in Bürstadt bedeute. Aus diesem Gesichtspunkt wurden die Strafanträge gestellt, die auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr, 3 Monaten und zweimal 6 Wochen Haft lauteten. Zugleich wurde wegen Fluchtverdachts die Verhaftung des Angeklagten beantragt. Das Urteil erkannte auf die beantragte Gefängnisstrafe und 20 Mark Geldstrafe. Das Gericht erließ Haftbefehl.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	21.	22.	23.	25.	26.	27.
Basel	0,60	0,85	,80	0,61	,33	0,60
Schusterinsel	,19	0,16	[illegible]	0,04	0,13	0,52
Kehl	1,46	1,42	1,42	1,37	1,40	1,68
Maxau	3,02	3,05	3,0[illegible]	2,94	2,96	3,23
Mannheim	3,58	3,45	3,38	3,24	3,39	3,38
Kaub	3,50	3,54	3,58	3,75	3,80	0,00
Köln	0,29	0,54	0,46	0,56	1,50	1,72

Neckar-Pegel	21.	22.	23.	25.	26.	27.
Mannheim	3,48	3,41	3,29	3,41	3,51	3,48
Jagstfeld	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,08

Schluß des redaktionellen Teils

Aufspringen der Hände

und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, sowie Röte und Juckreiz der Haut werden beruhigt und ausgeheilt durch die wundervoll kühlende, reizmildernde **Creme Leodor.** Gleichzeitig herrlich duftende kosmetische Unterlage für Puder. Tube 60 Pf. und 1 Mk. Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probetube gratis bei Einsendung dieses Inserates durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6

gr 319

„Oh . . . oh!" lächelt das Zahncreme-Plakat. Und er streichelt die Marion und fragt offensichtlich abermals nach der „Pension Toulemont".

„Aber, Marion, sags doch dem Herrn! Sag: Gehn Sie erst geradeaus und dann rechts und dann wieder rechts. Dann ists das dritte Haus."

„Where . . . where . . .?" fragt der Herr.

Da faßt sich die Marion endlich ein Herz und sie rettet die Ehre der Familie. Fließend englisch spricht sie, aus ihrer Herzensangst heraus, und sie sagt dem Herrn, der immerzu „where . . . where . . .?" fragt, wie die Miß, wenn sie sie abhört?

„Where i my India-Krubber?"

Da verstummt der fremde Herr, obwohl er doch so gut englisch kann. Und während er langsam des Weges geht, sinnt er offensichtlich darüber nach, wo wohl der Radiergummi dieses Kindes sein könne . . . Merkwürdige Menschen, diese Germans . . .!

Die Marion aber seufzt erleichtert auf und beginnt zu plappern: „Sixt, wie's ich ihm gsagt hab, Vatl. Weißt, ich glaub, Du kannst mit mir ruhig jetzt mal ins England fahrn. Das Englisch is ja ganz leicht . . ."

Der Vatl aber findet, daß der India-Krubber allein eine Unterhaltung etwas eintönig gestalten dürfte. „Aber, Marion, was hast denn . . .? Warum rennst denn auf einmal so . . .?"

Die bleibt einen Augenblick stehn und ruft: „Dem Englischmann nach. Ich weiß ja noch ne Menge anderer Worte. Ich will 's ihm schnell sagen. Vielleicht braucht er hier a paar . . .!"

---

* **Das Nationaltheater Mannheim** hat das Drama „Toboggan" von Gerhard Menzel, das im vergangenen Jahr mit dem Kleistpreis ausgezeichnet wurde, zur Aufführung angenommen. Die Premiere wird noch im März stattfinden. Die Erstaufführung von Strindbergs „Karl XII." ist am 7. März. — Der Abschluß über das bereits angekündigte Austauschgastspiel zwischen der Karlsruher und Mannheimer Oper ist nunmehr erfolgt. Am Palmsonntag, den 24. März, wird das Karlsruher Landestheater hier mit Glucks „Armida" gastieren, während das Nationaltheater gleichzeitig den „Nebukadnezar" von Verdi in Karlsruhe spielen wird.

Siebentes Akademie-Konzert

Ungarischer Abend

Gastdirigent und Solist: Professor Dr. Ernst von Dohnányi, Budapest

In Nürnberg findet zur Zeit eine Ungarische Woche statt; bildende Kunst, Theater, Musik sollen einen Einblick in den Kunstbetrieb der heutigen Magyaren geben. Auch eine Oper hat dabei das Licht der deutschen Bühnenwelt erblickt: „Der Tenor" nach Carl Sternheims „Bürger Schippel". Der Komponist dieser Oper, Ernst von Dohnányi, weilte gestern als Matador eines Ungarischen Abends (keiner ganzen Woche) in Mannheim. Er ist hier nicht ganz unbekannt; im Sommer gab er mit den Budapester Philharmonikern in Heidelberg ein Konzert, außerdem trat er schon einmal in unserer Stadt als Pianist auf. So erzählen sich wenigstens die musikgeschichtlichen Persönlichkeiten von Mannheim. Jetzt ist Ernst v. Dohnányi, der die Fünfzig bereits überschritten hat, Konservatoriumsleiter in Budapest, Dirigent und Komponist, kommt auf seinen Konzertreisen durch ganz Europa und kehrt sicherlich immer wieder in seine beglückend schöne Heimatstadt an der Donau zurück.

Ja, dieses Budapest! Wenn es sich im Sonnenglanz vor dem Beschauer ausbreitet, der hoch oben auf dem Schloßaltan der Hofburg gleichsam über der Stadt schwebt, dann empfindet man die Lebensfreude der Magyaren, die sich in Csardasrhythmen austobt und im feurigen Ungarwein eine Lebensessenz gefunden hat. Im Gegensatz zum ungarischen Schrifttum, in dem das Trübe, Traurige überwiegt, geht durch die ungarische Musik eine gewisse Klangfreude, in die melancholischen Pußtaklänge tönt das Wiehern der Pferde. Hunnische Wildheit, türkisches Feldgeschrei, und was sonst noch in Kriegszügen in der Geschichte an dem schwergeprüften Ungarvolk vorüberzog, mischt sich in seinen Lauten darein. Alles übertönen die Weisen der Zigeuner, der Klinklang ihres Tamburins, die Lieder ihrer Lagerfeuer.

Von diesen Dingen kündete Ernst von Dohnanyis ungarische Suite in fünf Sätzen. Pußtaräume eröffnen sie. Dann folgt ein Csardas, darauf ein kammermusikalisch gehaltenes Idyll, dem sich eine Art leidenschaftbewegtes Nocturno anschließt. In einem Steppensturm klingt das Ganze aus. Reine Stimmungsmusik, nicht ohne Reminiszenzen, unbeschwert, und eigentlich nur verständlich durch die ungarische musikalische Naivität. Wir sind unendlich verwöhnter als die Budapester.

„Variationen über ein Kinderlied" nannte sich ein klavierkonzertartiges Werk, das Dohnanyi am Flügel zelebrierte, begleitet vom Orchester, das unter Orthmanns Führung gegen Ende des recht reizvoll aufgemachten Stückes ein wenig in Uneinigkeit mit dem Komponisten und Pianisten geriet. Er spielt ausgezeichnet Klavier; besser als er komponiert. Warum wälzt er einen ganzen Block Introduktion vor diese z. T. sehr fein gemachten Variationen? Soll das heißen: Dieses Kinderliedspiel ist nur für Erwachsene? Es kommt ein etwas banaler Walzer drin vor, aber banal ist schließlich recht viel an dieser Musik. Wenigstens für unsere Ohren.

Als Dirigent hatte der Gast noch Werke seiner engeren Heimat mitgebracht. Liszts „Mazeppa", den man heute kaum noch gerne hört; ein seltsames Frühwerk von Bela Bartok: zwei Porträts, ein ideales und ein verzerrtes, das eine in schönem Aufbau, das andere mit dem Vorzug der Kürze, schließlich einen jazzartigen Drachentanz von Kodaly, ein virtuoses Stück, von dem auch nicht viel als ein guter Rhythmus bleibt. Das Orchester musizierte sichtlich gern unter dem liebenswürdigen Gast, der reich mit Beifall bedacht wurde und sich auch bei seinen Spielern bedankte.

Dr. K.

Neue Bücher

Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des zur Verfügung stehenden Raumes vorbehalten.

- „Die Flügelspielerin". Von Hermann Burte, H. Haessel Verlag, Leipzig (10).
- „Katte". Von Hermann Burte, H. Haessel Verlag, Leipzig (11).
- „Simson". Von Hermann Burte, H. Haessel Verlag, Leipzig (12).
- „Der letzte Zeuge". Von Hermann Burte, H. Haessel Verlag, Leipzig (13).
- „Das Raumjahr". Von Hans Schlipper, Eug. Diederichs Verlag, Jena (14).
- „Auf verlorenem Posten bei den Abiponern". Von Prof. W. v. Hauff. Brockhaus, Leipzig (15).
- „Welt-Geschichte". Von Leop. v. Ranke. Gutenberg Verlag, Christensen, Hamburg (16).
- „Verdeutschungsbuch". Von Eduard Engel, Hesse u. Becker, Leipzig (17).
- „Das kunterbunte Osterbuch". Von F. W. Schmidt, Franz Schneider Verlag, Leipzig (18).

Aus dem Lande

Mathaisemarkt in Schriesheim

r. **Schriesheim**, 24. Febr. Schon in den frühen Nachmittagsstunden herrschte in den Straßen, und vor allen Dingen auf dem Schulhof, ein sehr lebhaftes Volkstreiben. Die Ausstellung wurde von Tausenden von Menschen besichtigt. Landesökonomierat Doll-Ladenburg, der glänzende Organisator, hat wiederum eine Fülle von Material zusammengebracht und wohlgeordnet. Besonderes Interesse galt dem Zimmer des Bäuerlichen Versuchsrings „Pfalzgau", der diesmal eine Reihe neuer Versuchsergebnisse darstellen konnte, u. a. auch sehr originell von einem Spätkartoffelanbauversuch 1926-28 die praktischen Ergebnisse mit einer graphischen Darstellung verband. Dem Charakter der Bergstraße entsprechend ist die Wein-Abteilung am stärksten beschickt; über 150 Sorten sind zu finden. Einen 1. Preis erhielten Georg Hauser, Winzer, Schriesheim, für 1928er Sylvaner, und Georg Phil. Ullrich, Schriesheim, für 1928er Schriesheimer. Für Rotwein wurde Heinrich Schröder, Lützelsachsen, ein 2. Preis zuerkannt, der auch in der Gruppe Obstweine preisgekrönt wurde, und zwar mit dem 1. Preis für 1927er Apfelwein. — Einladend und würzig duftete es aus der Obst-Abteilung, in der man herrliche Aepfel und Birnen sah. Immer mehr finden in unserm Gebiet dank der Tätigkeit des Obstbau-Oberinspektors des Kreises Mannheim neuzeitliche und rationelle Obstbau- und -versandmethoden Anwendung. Sehr reich beschickt ist auch die Abteilung Tabak. Die Tabake sind nach dem Urteil der Preisrichter in diesem Jahr durch die Einflüsse der Witterung inbezug auf Brand erheblich beeinträchtigt. — Erstklassiges Saatgut aller Art ist ausgestellt und gibt dem Landwirt Winke für den Einkauf; die bekanntesten Saatzuchtanstalten Badens sind vertreten. Der andere Teil des Schulhauses beherbergt die gewerbliche Ausstellung, im Hof stehen die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Ein Lanz'scher Dreschsatz läßt sein Klappern vernehmen. — Der riesige historische Zehntkeller ist großartig hergerichtet, mächtige Weinfässer sind übereinandergestapelt wie einst, als die Winzer noch den Zehnten der Weinlese hier herunter schaffen mußten. In einem etwas kleineren Keller nebendran ist das Dorfkino untergebracht, das bei freiem Eintritt unterhaltende und aufklärende landwirtschaftliche Filme zeigt.

Ein Kulissenwagen umgestürzt

* **Graben**, 26. Febr. Ein Möbelkraftwagen mit Anhänger beladen mit Kulissen der Theaterbühne von Oettigheim und unterwegs nach Mannheim, kam heute vormittag infolge des glatten Bodens an der scharfen Biegung der Hauptstraße beim Schulhaus ins Rutschen. Der Motorwagen stürzte mit lautem Krach in den Dohlgraben. Glücklicherweise blieben die Insassen unverletzt; der Wagen wurde beschädigt.

Ein Eisenbahnräuber festgenommen

* **Rastatt**, 26. Febr. Der Kriminalpolizei Rastatt ist es gelungen, den Täter der Eisenbahndiebstähle auf der Straße Muggensturm-Rastatt zu verhaften. Die Diebstähle gehen bis in das Jahr 1927 zurück und wurden auf die Gepäck- und Stückgutwagen verschiedener Personen- und Güterzüge verübt. Der Täter ist der wegen schwerer Einbrüche bereits mit 6 Jahren Zuchthaus vorbestrafte verheiratete Schlosser Josef Schwan aus Malsch bei Ettlingen, in Rastatt wohnhaft. Schwan bestreitet, die Diebstähle ausgeführt zu haben, konnte aber überführt werden. Gefunden wurden Lebensmittel, Kleiderstoffe und ein Film im Werte von mehreren 1000 ℳ. Man fand einen Teil des Diebesgutes in der Nähe des Niederwaldes, also beim Tatort. Die von der Reichsbahndirektion Karlsruhe ausgesetzte Belohnung in Höhe von 500 ℳ fällt der hiesigen Kriminalpolizei zu.

Selbstmord eines Liebespaares

* **Ettlingen**, 26. Febr. Der 24 Jahre alte M. Baitsch von hier war von der 28 Jahre alten Frau des Kriegsinvaliden Auber in einem Keller vor der Umwelt versteckt gehalten worden. Als die Angehörigen des jungen Mannes dies erfuhren, verbrachten sie ihn in eine Stellung in Frankfurt am Main, um beide voneinander zu trennen. Ueber die Fastnachtstage verschwand die Frau von hier und reiste nach Frankfurt. Jetzt hat das Paar gemeinsam den Tod durch Einatmen von Leuchtgas gesucht. Neuerliche Nachrichten besagen, daß die Frau bald starb, während der junge Mann sich noch am Leben befindet. Man hofft ihn retten zu können.

Eissprengungen im Kehler Hafen

* **Kehl**, 26. Febr. Das hiesige Elektrizitätswerk im Rheinhafen, das bereits zwei Wochen stillsteht, hat sich entschlossen, im Rheinhafen die starke Eisdecke des Zuleitungskanals im Kehler Hafen durch Sprengung zu beseitigen. Nach Zustellung der erforderlichen Genehmigung durch die Besatzungsbehörde wurde mit den Sprengungen am Samstag begonnen. Die Enteisungsarbeiten sind bereits so weit vorgeschritten, daß mit der Inbetriebnahme des Elektrizitätswerkes baldigst gerechnet wird.

*

Tr. Ladenburg, 22. Febr. Die Grippe und die Kälte räumen unter den alten Leuten auf. Mit Jos. Mentle starb ein alter Feuerwehrmann, der 40 Jahre der Wehr treu diente und Mitbegründer und früherer Vorstand des Gesangvereins „Sängereinheit" war, der vor über vier Jahrzehnten gegründet wurde. — Ein Zeuge aus Alt-Ladenburgs Vergangenheit, Joh. Kinzig, der letzte und langjährige Brückengelderheber auf der Brücke Ladenburg-Neckarhausen, starb in Neckarhausen im 77. Lebensjahr. Er hatte vor wenigen Jahren mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit feiern können.

Sportliche Rundschau

Zur Spielsystemtagung in Mannheim

Streiflichter

Während die Sprengschüsse auf dem vereisten Vater Rhein am Sonntag die Rheinufer entlang donnerten, entwickelte sich in der Harmonie im Lindenhof ein Trommelfeuer von Reden und Anschauungen über die nie zur Ruhe kommende Spielsystemfrage. Da die „N. M. Z." bereits einen Bericht über die Tagung brachte, sollen hier nur die wesentlichen Eindrücke der Sitzung festgehalten werden.

In einem Vorartikel

wurde bereits kurz darauf hingewiesen, daß, so lange die Vereine über Eigeninteressen hinaus nicht zu einer auf das Ganze eingestellten Anschauung gelangen, eine wirkliche Besserung in der wichtigsten Angelegenheit des Verbandes nicht zu erreichen ist, und daß eine weitere Generalforderung bleibt, daß der DFB das Ventil zu öffnen hat, das den unhaltbaren Ueberdruck in den einzelnen Verbänden hervorruft. Es war geradezu tragisch, die zahlreichen, wirklich gut vorbereiteten und auch rednerisch mitunter meisterhaft beherrschten Antrags- und Wunschreden der Vertreter anzuhören, die sich aber in ihren recht gegensätzlichen Argumenten zu einer Atmosphäre verdichteten, aus der es keine Klärung und kein Entrinnen gab. Man merkte immer mehr, wie sich des, mit allen Kräften nach Objektivität ringenden Vorsitzenden ein Alpdruck bemächtigte, den er in letzter Anstrengung zum Schluß der Tagung von sich abzuschütteln suchte, um doch noch einen positiven Beschluß aus der vierstündigen Redeschlacht herauszuschlagen. Die meisten Redner hatten ihr Pulver verschossen, als dann ein alterprobter und erfahrener Taktiker die Abgekämpftheit und gegenseitige Abriegelung der Delegierten mit scharfer Beobachtungsgabe benutzte, um einen Antrag durchzubringen, der dem Torso dieser Tagung doch noch einen Kopf aufzusetzen schien. Das handwerkliche der Sitzung hatte in der Tat seinen Meister gefunden, der auf dem Delegierten-Ambos das Eisen schmiedete — aber Geistesfunken, Neuerungen oder Besserungen brachte auch dieser Verlegenheitsabschluß-Hammerschlag nicht. Einigen führenden Köpfen unter den Versammelten merkte man wohl die Erkenntnis der geschaffenen oder sich herausschälenden Lage an, und ein Zusatz-Dämpfungs-Antrag suchte zu mildern und abzuwenden... Sehr, sehr lehrreich war für den Beobachter die Taxierung der Methoden und Intelligenzen und man braucht nicht hinter dem Berge zu halten, zu sagen, daß den Vertretern der unteren Klassen die geistige Wendigkeit und Verfolgungsfähigkeit des sportlichen Gegners von der Oberklasse fehlt. Wie auf dem Spielfeld siegten auch hier die Routinierd und alten Praktiker und die ehrliche Begeisterung und redliche Mühe der Vertreter der Unterklassen blieben im geschlagenen Feld, oder meldeten sich überhaupt nicht zum Wort. Auch überraschender Gesinnungswechsel und unglaubliche Widersprüche herrschten zum Teil unter den Rednern der untern Schicht. Das meiste erschöpfte sich in den längst vorbereiteten Reden, über deren Gesichtskreis man nicht mehr hinaus kam. Fruchtlose persönliche Debatten und Wiederholungen füllten die kostbare Zeit aus. Und als schließlich die Erkenntnis der Lage dämmerte, war es zu spät!

Von jeher kranken die Bezirkstagungen

an dem Mangel wirklicher Exekutive; der Charakter des Bezirksapparates ist nur ein beratender, vorbereitender und das lähmt allein schon den Ernst und Eifer, in tiefer schürfenden Arbeiten die Lösung großer Verbandsfragen zu suchen. Man statte die Bezirke mit mehr Selbständigkeit und beschließender Gewalt aus, dann wird auch die unbedingt mehr nötige Fühlungnahme der Bezirke unter sich erfolgen und für die Verbandstage wird wirklich fruchtbringende Vorarbeit geleistet! Es war ein Jammer, so viel Nerven- und Spannkraft auf dieser Tagung (wie in vielen andern) wieder einmal fruchtlos sich vergeuden zu sehen. Oder ist es nicht traurig, feststellen zu müssen, daß die Tagung nicht einmal über die einschneidendste und — an der unbestreitbar bekannten und durch die heutige Spiellage kraß illustrierten Stimmung gemessen — einfachste Frage der Beibehaltung oder Abschaffung der Trostrunden, trotz aller Bemühungen des Vorsitzenden kein Beschluß zustande kam? — Und das, trotz des Leitmotivs der Ablehnung der Trostrunde in den meisten der gehaltenen Reden? Man bringt auf den Bezirkstagungen keine Kraft zu weittragenden Beschlüssen auf, weil der Riese des Verbandstags für Herkulesarbeiten gewohnheitsmäßig vorgesehen ist, und seinen Schatten über solche Unterangung wirft! Erweiterung der Macht der Bezirke, Aenderung in der Terminditatu des DFB. betr. der Deutschen Meisterschaft — und mehr Teilnahme und Aktivität der untern Klassen bei Behandlung der lebenswichtigen Verbandsfragen, das sind die Faktoren, die für eine gesunde Weiterentwicklung der Verbände von vitaler Bedeutung sind. Mit Schattenspielen, wie dasjenige vom Sonntag sind Fortschritte nun einmal nicht zu erreichen. Die Bezirke müssen sich für einen würdigen Ausbau ihrer Befugnisse mit aller Kraft selbst einsetzen.

August Müller.

Wintersport

Br. Czech Skimeister von Böhmen

Gustav Müller auf dem zweiten Platz

Mit dem Sprunglauf wurde in Tatra-Westernheim die Skimeisterschaft des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei entschieden und zum Abschluß gebracht. Es kam zu einem erbitterten Kampf zwischen dem Polen Br. Czech, dem Sieger des Langlaufs, dem Böhmen Purkert sowie dem deutschen Meister Gustav Müller. Purkert war der beste Springer, ihm gewachsen zeigte sich nur Müller, da Czech sehr vorsichtig sprang, um seinen Vorsprung aus dem Langlauf nicht in Gefahr zu bringen. Der Elan des deutschen Meisters wurde ihm zum Verhängnis. Nach einem Sprung von 44½ Meter kam er auf 46 Meter, stürzte aber dabei und das kostete ihn den Sieg. Mit seinem 10. Platz im Sprunglauf konnte er aber doch noch den zweiten Platz in der Kombination vor Purkert belegen, während der Pole sich die Meisterschaft von Deutsch-Böhmen sicherte. Von den anderen reichsdeutschen Teilnehmern kam Aschauer im Sprunglauf ziemlich ins Hintertreffen, in der Kombination reichte es zum 9. Platz.

Die Ergebnisse:

Sprunglauf: 1. Purkert-Böhmen Note 19,209 (49½ u. 48 Meter); 2. Br. Czech-Polen Note 18,124 (45½ und 44 Meter); 3. Max Müllwald-Böhmen Note 17,487 (42 und 45 Meter); 4. Rosmus-Polen Note 16,708 (39½ und 45 Meter; 5. Zucia-Polen Note 16,685 (40½ und 43 Meter); 6. Bräth-Böhmen 15,187 (36 und 37½ Meter); 7. Franz Müllwald-Böhmen Note 15,070 (42½ und 38½ Meter). (10. Gustav Müller Note 13,208 (44½ und 48 Meter gestürzt).

Kombination: Meister von Deutsch-Böhmen: Br. Czech-Polen Note 18,798. 2. Gustav Müller-Deutschland Note 16,962. 3. Purkert-Böhmen Note 16,884. 4. Ettrich-Böhmen Note 16,530.

Einweihung der Sprungschanze bei Allerheiligen

Trotz des nahenden Frühling brachte der letzte Sonntag bei Allerheiligen noch einmal einen schönen sonnigen Wintersporttag. Etwa 1500 Personen umsäumten die Sprungbahn und die benachbarten Hänge als der 1. Vors. des SCS. Ortsgr. Ottenhöfen-Seebach, Forstrat Dr. Ganter die Erschienenen begrüßte. Er dankte vor allem dem Forstamt Ottenhöfen unter der Leitung des Oberforstrat Senges sowie dem Kurhaus Allerheiligen, durch deren weitgehende Unterstützung in der Hauptsache die Entstehung der Anlage möglich war. Die Einweihung der Schanze nahm der Vertreter des Gaues Hornisgrinde Studienrat Rick vor, der auf die Bedeutung der körperlichen Ertüchtigung unserer heutigen Jugend hinwies, die damit sich selbst und ihrem Vaterland dienen. Hierzu soll die neuerstellte Sprunganlage beitragen, die den Namen „Hirschecksprungschanze" tragen soll und die in die Obhut der Ortsgruppe Ottenhöfen-Seebach des SCS. übergeben wird. Seine Worte fanden begeisterte Aufnahme. Der darauf folgende Sprunglauf erfüllte alle Erwartungen, es wurden allgemein gute Leistungen gezeigt. Vor allen Dingen überraschten die Jungmannen durch schöne Leistungen, ein Beweis, daß der Ski-Sport bei unserer Jugend in guten Händen liegt. Die gut organisierte Veranstaltung verlief ohne nennenswerten Unfall.

Die Ergebnisse:

Klasse 1: 1. Braun Silheim, Baiersbronn Note 18.100, Weite 28, 29, 33; 2. Kümmerle, Pfalzgrafenweiler Note 16.513, Weite 31, 31.5, 31; 3. Contine, Bühlertal Note 16.061, Weite 28, 30, 27.

Klasse 2: 1. Faist, Walter, Baiersbronn Note 17.693, Weise 26, 30, 31; 2. Eckl, Gaggenau Note 17.458, Weite 31, 31.5, 31; 3. Braun, Karl Baiersbronn Note 17.110, Weite 25, 28, 31; 4. Kast, Karlsruhe Note 16.249, Weite 16, 21, 22.

Jungmannen: 1. Günther Ernst, Baiersbronn Note 16.458, Weite 28, 26, 29; 2. Gaiser, Emil, Baiersbronn Note 16.085, Weite 23, 26, 26,5; 3. Fr. Fr. Springmann, Ottenhöfen-Seebach Note 15.810, Weite 28, 29, 27; 4. Keck Alfred, Baiersbronn Note 15.166, Weite 22,5, 26, 29.

15 Jahre Fechtabteilung T.V. 1846 Mannheim

Am 30. und 31. März findet das 15jährige Bestehen der Fechtabteilung des Turnvereins 1846, Mannheim, statt. Anläßlich dieses Festes ist es der Fechtabteilung gelungen, die bekannten Offenbacher Fechter für einen Mannschaftskampf in Florett und leichtem Säbel zu gewinnen, der am 31. März vormittags in der Turnhalle des TVM. 1846 ausgetragen wird.

Veranstaltungen

Mittwoch, den 27. Februar

Nationaltheater: „Der Freischütz". 7.30 Uhr. — Neues Theater im Rosengarten: Für die Freie Volksbühne: „Nathan der Weise". 7.30 Uhr.

Vorträge: Freier Bund: Dr. Strübing: „Wien", II. Abt., 8.15 Uhr — Volkshochschule: Dr. Cron „Gesellschaft und Politik im Spiegel der Satire". 8.15 Uhr. — Dr. Jordan-Norath: „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" und Dr. Stern: „Psychologische Unfallfaktoren", Rosengarten, Versammlungssaal 8.00 Uhr.

Lichtspiele: Alhambra: „Der Mann, der lacht". — Schauburg: „Die Heilige und ihr Narr". — Ufa-Theater: „Ihr dunkler Punkt". — Palast-Theater: „Pat und Patachon". — Scala: „Verleumdung". — Capitol: „Ramona". — Gloria-Palast: „Glück bei Frauen". — Ufa-Palast, Ludwigshafen: „Der geheime Curier".

Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: 10—1 und 2—4 Uhr. — **Schloßbücherei:** 9—1, 5—7 Uhr. **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3 bis 5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr.

Mannheimer Einwohnerbuch 1929

Die Häuserlisten für die neue Ausgabe des Einwohnerbuches 1929 werden dieser Tage durch die Schutzmannschaft zugestellt. Zur Vermeidung von Irrtümern ist es dringend erforderlich, daß die Listen von jedem der Hausbewohner in allen Teilen genau und lesbar ausgefüllt und die Richtigkeit der Eintragungen vom Hauseigentümer durch Unterschrift bestätigt wird. Einwohnerbuch-Vorausbestellungen sind in Spalte 9 einzutragen. Alle vorausbestellten Bücher werden durch Postkarte bestätigt. Die Bestätigung ist bis zum Empfang der neuen Ausgabe aufzubewahren. Sobald die Bücher fertiggestellt sind, werden diese den Bestellern gegen Quittung verabfolgt. Der Vorbestellpreis von ℳ 15.— gilt nur bis 15. April, nach diesem Zeitpunkt der Ausgabepreis von ℳ 20.—. Verlag E 6, 2. Se 515

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim P 6, 2
Direktor Ferdinand Heimes
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. E. Dietzen — Feuilleton: Dr. S. Kanter — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Gamer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Hiller

Müde und abgespannt?

Fühlen Sie sich abgespannt, nervös und überreizt, beginnt Ihre Arbeitskraft zu erlahmen, so sorgen Sie dafür, daß Ihre Nervenkraft nicht weiter abgenutzt oder gar erschöpft wird, sondern gebrauchen Sie Sanatogen! Bannen Sie dadurch die Gefahr ernstlicher Gesundheitsverluste! Geben Sie Ihren Nerven Eiweiß und Glycerophosphat, die lebenerhaltenden Bestandteile des Sanatogens, zum Aufbau neuer Nerven- und Geisteskraft! Beginnen Sie sofort, Sanatogen zu gebrauchen!

über 24000 Forscher der medizinischen Wissenschaft und praktische Ärzte haben Sanatogen schriftlich begutachtet und seine Bedeutung als hervorragendes Nähr- und Stärkungsmittel für Körper und Nerven anerkannt.

Ernähren und stärken auch Sie Ihre Nerven und Ihren Körper durch Sanatogen, es befähigt Sie zu höchster Leistung! Schon nach wenigen Wochen zeigt sich die wunderbar kräftigende Wirkung, und von Ihrer Gesundheit hängt doch Ihr ganzes Glück und Ihre Lebensfreude ab.

Sanatogen

Nähr- u. Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.
Schon in Packungen von M. 1.80 an in allen Apotheken u. Drogerien.

Schütze Dich selbst!

und gefährde nicht das Leben deines Nächsten!

Die Reichs-Unfallverhütungs-Woche (Ruwo), die vom 24. Februar bis zum 3. März d. J. mit Unterstützung aller zuständigen Behörden und Organisationen im ganzen Reich von den Verbänden der Deutschen Berufsgenossenschaften veranstaltet wird, wendet sich mit einem Mahnruf „Helft Unfälle verhüten!" an alle Schichten unserer Bevölkerung. Handelt es sich doch darum, durch großzügige Aufklärungsarbeit möglichst jeden Einzelnen als tatkräftigen Mitarbeiter auf dem Gebiet der Unfallverhütung zu gewinnen.

1271 Menschen büßten im Jahre 1927 ihr Leben durch Absturz von Leitern und Gerüsten ein!

Die an den Maschinen angebrachten Schutzvorrichtungen vermögen dich vor Unheil nur wirksam zu bewahren, wenn du dich ihrer sachgemäß bedienst.

Auch in den Haushaltungen ereignen sich ständig zahllose Unfälle, die sich bei entsprechender Vorsicht vermeiden ließen.

Du handelst gewissenlos an deiner Familie und deinen Arbeitskollegen, wenn du Leben, Arbeitsfähigkeit und Arbeitsstätte gefährdest.

Muß das sein?

Muß das sein, daß an der alten Kiste
Stets ein rost'ger Nagel stecken bleibt,
Der sich dann, als ob das so sein müßte,
Später mal in deinen Finger treibt?
Muß das sein, daß immer jede Leiter
Wacklig steht, als litte sie an Gicht,
Oder daß den Rohrstuhl und so weiter
Du besteigst, wo man die Beine bricht?

Muß das sein: die Türen schallend werfen,
Jeder zarten Rücksichtnahme fremd,
Daß es einem schadet an den Nerven
Und dem anderen die Finger klemmt?
Muß das sein, das Zigarettenrauchen
Beim Sortieren von Papier und Lumpen,
Oder wenn wir grad den Tankschlauch tauchen,
Um Benzin ins Auto einzupumpen?

Muß das sein, daß die Bananenschale
Man zum Stolpern auf die Erde streut,
Was ein anderer im Hospitale
Vierzehn Tage lang im Bett bereut?
Muß das sein, beim edlen Autosausen:
In der Kurve links (statt rechts!) zu fahren
Und dabei — der Anblick schon zeugt Grausen —
Hundertkilometertempo wahren?

Muß das sein, daß gern unausgeschaltet
Starkstrom bleibt, woran man repariert?
Muß das sein, daß offen und veraltet
Wunden bleiben, wo Verband gebührt?
Muß das sein, daß in der Kittentasche
Eine Feile spitzenaufwärts steckt?
Greift zur Tasche deine Hand, die rasche —
Ha, dein Puls erschimmert blutbefleckt!

Muß das sein? Auf diese Fragen alle
Heißt die Antwort: „Nein und dreimal nein!" —
Doch vernehmt, in manchem andern Falle
Heißt die Antwort: „Ja! dies muß wohl sein!"
Hört mir zu! Von diesen andern Fragen
Steht nun gleichfalls eine Reihe da.
Wollt ihr ihnen rechte Antwort sagen,
Tönt es „Ja und ja und dreimal ja!"

Muß das sein, daß jeder schwimmen lerne,
Weil uns dann bei Not die Rettung nah?
Welcher Mitmensch, welcher zeitenferne,
Riefe da nicht: „Ja und dreimal ja!"
Muß das sein, daß Radeln, Autoln, Rudern
Jeder lernt, der Möglichkeit ersah?
Daß man turnt, statt seine Zeit verschludern?
Das muß sein, jawohl und dreimal ja!

Lehret euren Körper die Gewandtheit,
Daß des Zufalls Ungunst ihr bezwingt!
Macht euch auch die Regeln zur Bekanntheit,
Wie man Hilfe bei dem Unfall bringt!
Muß das sein? Mit lautem, festem Klange
Schallt das „Ja!" Und wenn ihr danach tut,
Erstens lebt ihr dann nochmal so lange,
Zweitens lebt ihr dann nochmal so gut!

Gustav Hochstetter.

Lehre deine Kinder frühzeitig schwimmen und sorge dafür, daß sie sich durch Turnen und Sport körperliche Gewandtheit erwerben.

Achte auch auf kleine Wunden — du ersparst dir Schmerzen!

5376 Todesopfer erforderte Deutschlands Verkehrsleben im Jahre 1927

Auch die Landwirtschaft ist kein gefahrloser Beruf. Hier erhält fast jede 37 Person eine Unfallrente.

Etwa fünf Milliarden Mark betragen jährlich die Verluste, die das deutsche Volk durch Sachschäden und durch die Einbuße menschlicher Arbeitskraft infolge von Unfällen erleidet. Also etwa ein Achtel des gesamten deutschen Volkseinkommens! — 24 000 Todesfälle infolge Unfall zählte man allein im Jahre 1927! — Die Statistik weist nach, daß 75 Prozent aller Unfälle vermeidbar sind. Nur ein verschwindender Bruchteil ist auf höhere Gewalt zurückzuführen. Diese Zahlen beweisen also, daß die Ursachen der meisten Unfälle, besonders im Verkehr, im Haushalt und Alltagsleben, im Menschen selbst begründet sind. Unaufmerksamkeit und Leichtsinn — auch Unterschätzung der gewohnten Gefahr ist Leichtsinn! — Rücksichtslosigkeit und Schwerfälligkeit, Ängstlichkeit und Nervosität sind die großen Gefahrenquellen, die unsere eigene Gesundheit, aber auch Leben und Gesundheit unserer Mitmenschen bedrohen. — Gründliche Erziehungsarbeit am ganzen Volke tut not und die Reichs-Unfallverhütungs-Woche (Ruwo) soll hierfür der Auftakt sein! In der Industrie, im Handel und Gewerbe, in der Landwirtschaft arbeiten seit langen Jahren die Berufsgenossenschaften an der Verhütung von Unfällen. Von jetzt an soll aber auch im Verkehr, im Haus und in der Schule, kurz allerorten, geprüft werden, wie sich fortab die häufigsten Unfälle verhindern oder wenigstens nach Möglichkeit verringern lassen. Jeder Mitbürger, ob jung oder alt, reich oder arm, sollte deshalb die Ruwo zum Anlaß nehmen, auch in sich und an sich zu prüfen, wie er das Entstehen von Unfällen am wirksamsten zu bekämpfen und auszuschalten vermag. Die Unfallverhütung muß Herzenssache unseres ganzen Volkes werden! Wenn jeder an diesem Ziel mitarbeitet, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die bevorstehende Leipziger Frühjahrsmesse

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands weist gegenwärtig ein uneinheitliches Bild auf. Der Konjunkturverlauf ist in fast allen Branchen ausnahmslos so verschiedenartig, daß sich das Urteil über die augenblickliche wirtschaftliche Situation in einem kurzen, prägnanten Urteil nicht zusammenfassen läßt. Diese Unübersichtlichkeit erschwert die für den störungslosen Verlauf der Wirtschaft unumgänglich notwendigen Dispositionen auf weite Sicht, die nur dann möglich sind, wenn von einer höheren Warte aus ein klarer Ueberblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse gewonnen werden kann. Aus diesen Gründen ist es verständlich, wenn man in den Kreisen der Wirtschaft der am 3. März beginnenden Leipziger Frühjahrsmesse mit den größten Erwartungen entgegensieht, vermittelt sie doch auf die bequemste und zuverlässigste Weise einen Ueberblick über den Stand der Konjunktur.

Im Verlauf des letzten Halbjahres ist man in Leipzig mit allen Mitteln bemüht gewesen, für die Aussteller Räume zu beschaffen, die den modernsten Ansprüchen genügen: so wird in der Innenstadt der an vier Straßen gelegene Meßpalast „Petershof“ zum erstenmal von Ausstellern des Kunstgewerbes, der Musikinstrumenten-Industrie und vor allem der Spielwaren-Industrie bezogen; in der Grimmaischen Straße wird das neue „Süßwaren-Meßhaus“, das Platz für nahezu 300 Firmen bietet, eröffnet; auch der Meßpalast „Specks Hof“ ist in den letzten Monaten mit einem großen Anbau versehen worden. Diese Neubauten und Erweiterungen bereits bestehender Meßhäuser bringt die Leipziger Messe in ihrem Bestreben, die „Mustermesse“ zu konzentrieren und branchenmäßig aufzuteilen, ein sehr beträchtliches Stück voran.

Auch auf dem Ausstellungsgelände der „Großen Technischen Messe und Baumesse“, die vom 3. bis 13. März dauert, wird zum erstenmal die neue, 9 800 Qm. große Halle 19 in Benutzung genommen, wodurch die Ausstellungsmöglichkeit auf der Baumesse, an der sich diesesmal auch die Stahl-, Eisen- und Holzindustrie sowie die Baumaschinenindustrie stark beteiligt, verdreifacht wird. Auf der Technischen Messe wird die Maschinen-Industrie, vor allem die Werkzeugmaschinenindustrie, wie immer im Frühjahr, besonders stark vertreten sein. Auch die Ausstellungen der Wärmetechnik, der Gasverwertungs- und Armaturenindustrie, der Fördertechnik, der Fahrzeugindustrie, der Eisen- und Stahlwarenindustrie, der elektrotechnischen Industrie, sowie eine Internationale Textilmaschinenschau werden sehr reichlich beschickt sein. Insgesamt verfügen die Große Technische Messe und Baumesse auf dem Ausstellungsgelände über 16 große Hallen und ein sehr umfassendes Freigelände.

Während der Frühjahrsmesse werden verschiedene Tagungen und Sonderveranstaltungen stattfinden, so eine Verpackungstagung, eine Betriebstechnische Tagung, eine Tagung der Vertriebsingenieure, eine Tagung des Reichsverbandes der deutschen Ton- und Ziegelindustrie und eine Reihe von bauwissenschaftlichen Vorträgen.

Das Ausland wird sich an der Leipziger Frühjahrsmesse in diesem Jahre in ganz besonders starkem Umfange beteiligen. Im „Ring-Meßhaus“ findet man wie im Frühjahr 1928 eine umfangreiche japanische, ferner eine italienische und englische Ausstellung und eine solche der indischen Regierung. Die Städte Newyork, Philadelphia und Baltimore werden unter Führung ihrer Stadtverwaltungen eine Ausstellung bringen, welche über die Bedeutung dieser Städte als Handels- und Verkehrsplatz unterrichten soll. Auch Fabrikanten aus der Tschechoslowakei, Oesterreich, Frankreich, Belgien, Holland, Ungarn, Rußland, Schweden, aus der Schweiz und Amerika werden auf der Frühjahrsmesse ausstellen.

Die Kartonnagenmesse wird zur Frühjahrsmesse in das Ringmeßhaus verlegt und dort mit der Reklamemesse zu einer „Leipziger Reklamemesse für Werbemittel, Verpackung und Kartonnagen“ vereinigt. Insgesamt verfügt die „Mustermesse“ über 48 Meßpaläste in der Innenstadt.

Ueber die Aussichten der Leipziger Frühjahrsmesse läßt sich natürlich im gegenwärtigen Augenblick bei der Unübersichtlichkeit der gesamten Wirtschaftslage sehr wenig sagen; doch darf man heute wohl schon feststellen, daß die deutsche Industrie der Frühjahrsmesse große Hoffnungen entgegenbringt, wobei man vor allem Anregungen für die Produktion vom Export her erwartet, weil erfahrungsgemäß gerade die Leipziger Frühjahrsmesse von ausländischen Einkäufern regelmäßig sehr stark besucht wird.

Dr. St—m.

Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken AG., Köln

Gastell-Fusion und Kapitalerhöhung genehmigt

Die ao. Generalversammlung genehmigte widerspruchslos die Fusion mit der Waggonfabrik Gebrüder Gastell GmbH., Mainz-Mombach und die Kapitalerhöhung um 1,85 auf 12,85 Mill. ℳ. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden als Vertreter der Firma Gastell Konsul Karl Haffner-Mainz. Anstelle von Karl Gastell-Hagen, wurde Hugo Killing-Hagen gewählt. Zur Begründung des Zusammenschlusses führte Direktor Köttgen u. a. aus, daß sich derartige Zusammenschlüsse gerade heute als unabweisbare Notwendigkeit erwiesen, weil die Zukunft der Waggonindustrie leider noch immer als dunkel zu bezeichnen sei und daher vorsorgliche Maßnahmen getroffen werden müßten. Die jüngsten Mitteilungen in der Presse über die Lokomotivindustrie hätten ein erschreckendes Bild eines einst blühenden Industriezweiges gezeigt. Ganz so ungünstig seien die Verhältnisse im Waggonbau jedoch nicht. Wegen zu geringer Auftragserteilung der Reichsbahn müsse die geplante Stillegung des Werkes Dillingen in Hagen nunmehr erfolgen. Dessen Auftragseingang werde nach Köln genommen, was eine Auftragserhöhung von 35 v. H. für Köln bedeute. Durch den Zusammenschluß würde man sich mehr der Serienfertigung widmen können. Man habe die feste Hoffnung, daß sich auf die Dauer die Maßnahme als richtig erweisen werde. Die Aufträge der Reichsbahn, die ursprünglich nur für das erste Halbjahr 1929 gedacht waren, müßten nun über das ganze laufende Jahr gestreckt werden, so daß also infolge der ungünstigen finanziellen Verhältnisse Aufträge für die zweite Jahreshälfte nicht zu erwarten seien, oder nur in so geringem Umfange, daß sie gerade zur Notbeschäftigung ausreichten.

---

* **Somag, Sächsische Ofen- u. Wandplattenwerke AG. in Meißen — Starke Dividendenerhöhung.** Wie wir erfahren, hat der AR. beschlossen, noch über seine ursprüngliche Absicht, eine Dividendenerhöhung von 12 v. H. auf 14 v. H. vorzunehmen, hinauszugehen. Angesichts der günstigen Lage des Unternehmens im alten und der guten Entwicklung im neuen Jahr beschloß der Aufsichtsrat, der zum 22. März einzuberufenden HV. die Verteilung von 15 v. H. Dividende vorzuschlagen.

* **Zwangsvergleich bei Himmelsbach.** Auf den 11. März ist nach Freiburg im Konkursverfahren der Gebr. Himmelsbach AG. ein Termin anberaumt worden, um über den Zwangsvergleichsvorschlag der Gesellschaft endgültig zu entscheiden. Die Mitglieder des Gläubigerausschusses, die dem Zwangsvergleich zugestimmt haben, werden längere Begründungen vor der Gläubigerversammlung geben.

* **Ferd. Rückforth Nachfolger AG. in Berlin.** Wie verlautet, weist die Gesellschaft für 1928 einen Reingewinn von ca. 300 000 (i. V. 110 816) ℳ aus; es sei beabsichtigt, diesen aus Gründen der Zinsersparnis auf neue Rechnung vorzutragen, so daß eine Dividende auf die Stammaktien wieder nicht zur Verteilung gelangen dürfte. Das Geschäftsergebnis, soweit es die Beteiligungen an Brauereien, Preßhefefabriken usw. anbelangt, sei recht günstig, dagegen habe die Likörbranche auch im letzten Jahr unter den bekannten Schwierigkeiten zu leiden, welche die Reichsregierung gerade im gegenwärtigen Augenblick veranlaßt haben, eine Novelle zum Reichsbranntweinmonopolgesetz einzubringen, welche Bestimmungen zur Beseitigung dieser Uebelstände enthält.

* **Kaiser Friedrich Quelle AG. in Offenbach a. M. — Kapitals- und Dividendenerhöhung.** Der AR. schlägt die Verteilung einer Dividende von 15 v. H. (i. V. 10) und eine Erhöhung des Stammaktienkapitals um 250 000 ℳ auf 1 Mill. ℳ vor.

* **Gasthaus Kohlhof in Heidelberg.** Das Unternehmen bleibt auch für das Geschäftsjahr 1927-28 wieder ohne Dividende. Es ergibt sich ein Verlust von 5236 (i. V. 800) ℳ, der aus den Reserven gedeckt werden soll. In der Bilanz stehen: Aktienkapital 200 000 ℳ Reserven 9200 ℳ, Immobilien 265 000 ℳ.

* **Konkursverfahren über die Südd. Düngergesellschaft mbH. vorm. J. P. Lanz u. Co.** Nachdem der Antrag der Firma Süddeutsche Düngergesellschaft mbH. vorm. J. P. Lanz u. Co. in Mannheim über ihr Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu eröffnen, abgelehnt wurde, weil die Schuldnerin die erforderlichen Unterlagen nicht beibringen konnte, ist nunmehr der Konkurs eröffnet worden. Als Verwalter ist Rechtsanwalt Dr. Rudolf L. Seilg in Mannheim bestellt. Erste Gläubigerversammlung 21. März.

---

* **Erschöpfung der Mittel für die Kleinschiffer-Nothilfe. — Stockender Absatz von Schiffspfandbriefen.** Auf die vom Reich zur Verfügung gestellten 3 Millionen ℳ Reichskredit und 3 Millionen ℳ Darlehen für die Kleinschiffer-Nothilfe sind bei den Wirtschaftsministerien der einzelnen Länder bisher soviel Anträge von Interessenten eingegangen, daß neu eingehende Darlehens-Anträge jetzt sämtlich ohne Prüfung zurückgewiesen werden müssen. Jedes der drei Schiffsbeleihinstitute hat eine halbe Million Reichskredit für erststellige Beleihungen erhalten. — Das Geschäft in Schiffspfandbriefen liegt sehr ruhig. Der Auslandsabsatz stockt völlig. Nach der Teilausschüttung der Schiffskreditbank in Duisburg auf die Papiermark-Schiffspfandbriefe sind gleichfalls Teilausschüttungen seitens der Hamburger und Berliner Schiffspfandbriefbanken zu erwarten.

* **Aufhebung der Tarifbindungen in der Kraftfahrzeug-Versicherung.** Infolge der Verschärfung des Wettbewerbs in der Kraftfahrzeug-Versicherung durch Austritt einer Reihe von Gesellschaften aus dem Verband der Kraftfahrzeug-Versicherer haben die Kraftfahrzeug-Versicherungs-Aktiengesellschaften mit sofortiger Wirkung alle Tarifbindungen aufgehoben. Lediglich Begünstigungsverträge zu untertariflichen Sätzen dürfen nicht abgeschlossen werden. Die Stellungnahme der öffentlich-rechtlichen Kraftfahrzeug-Versicherungsanstalten steht noch aus; jedoch ist damit zu rechnen, daß diese nicht dieselbe allgemeine Freigabe vornehmen werden. Die „Zentrona“, eine Gründung der öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten, hat ebenfalls die Tarifbindungen aufgehoben.

Frankfurter Bank

Erhöhter Reingewinn — Wieder 7 v. H. Dividende — Verbindung mit Seehandlung verlieft

Im Jahre 1928 erzielte die Frankfurter Bank 2 060 866 (1 515 886) Mark in Zinsen und 1 060 504 (1 115 795) ℳ an Gebühren und Provisionen. Andererseits beanspruchten Verwaltungskosten und Steuern 1 559 886 (1 201 876) ℳ und Passivzinsen 1 478 690 (926 801) ℳ. Aus dem erhöhten Reingewinn von 848 440 (327 980) ℳ werden wieder 7 v. H. Dividende auf 4 Mill. ℳ StA. und 6 v. H. auf 14 000 Mark VA. verteilt, wieder 20 000 ℳ dem Reservefonds überwiesen und 58 986 (51 506) ℳ vorgetragen.

Infolge der Steigerung der Kreditoren und Debitoren konnte man erhöhte Zinseinnahmen verzeichnen, dagegen verschlechterte sich das Ergebnis auf Provisionskonto im Zusammenhang mit dem darniederliegenden Börsengeschäft. Die Unkosten konnten trotz erhöhter Steuerzahlungen gesenkt werden, teilweise durch erhebliche Personaleinschränkungen. Die Verbindung mit der Seehandlung habe man vertieft. Durch eine Erweiterung des Abkommens sei es möglich gewesen, auf die Tagesgeldsätze in Frankfurt und Berlin ausgleichend einzuwirken. Zur Erleichterung des Verkehrs mit Reichsschuldbuchforderungen können diese direkt auf den Namen der Bank eingetragen werden; über sie kann genau so wie im Effektengiroverkehr verfügt werden.

In der Bilanz erscheinen bei (alles in Mill. ℳ) 4,01 Kapital und 0,37 (0,25) Reserven Kreditoren stark erhöht mit 20,15 (20,12). Andererseits stehen Debitoren auf 21,44 (15,04); Kasse und Wechsel auf 5,89 (5,27). Wertpapiere stehen mit 2,08 (2,11) und Immobilien mit unverändert 1,36 zu Buch.

---

* **Rheinische Handelsbank Mannheim.** In einer letzthin abgehaltenen Versammlung des Viehmarkt-Vereins — der bekanntlich die Funktionen der Rhein. Handelsbank am Mannheimer Schlachtviehmarkt übernommen hat — wurde aus Kreisen der Mitglieder heraus eine Entschließung eingebracht und von der Versammlung gebilligt, nach der die Mitglieder die von der Rhein. Handelsbank angeforderte Restzahlung auf die letzte, vor dem Zusammenbruch beschlossene Aktienemission verweigern sollen. Wie wir dazu von unterrichteter Seite hören, handelt es sich dabei zunächst einmal um eine Frage von eigentlich recht untergeordneter Bedeutung, da der Gesamtbetrag der noch ausstehenden Einzahlungen verhältnismäßig gering ist. Wenn auch die Zahlungsverweigerung im ersten Augenblick menschlich verständlich erscheint, so ist sie u. E. nach rechtlich nicht haltbar, worüber man sich [illegible] wohl da und dort bereits überzeugt hat. Jedenfalls hatten [illegible] Aufsichtsrat und der Vertreter des Innungsvorstandes Veranlassung genommen, diese Angelegenheit zu besprechen mit dem [illegible], daß die Frage, vor allem ihre rechtliche Seite, in der nächsten Innungsversammlung geklärt werden soll, sodaß also die [illegible] eilig zustandegekommenen Resolution zunächst ohne [illegible] bleibt.

* [illegible] Voraussichtlich **wieder 10 v. H. bei der Dresdner Bank.** Die Bilanzsitzung des AR. findet am 5. März statt. Voraussichtlich wird eine Dividende von unverä. 10 v. H. zur Verteilung kommen.

* **Commerzbank. — Braunschweigische Bank und Kreditanstalt.** Die ao. GV. der Braunschweigischen Bank und Kreditanstalt genehmigte den Fusionsantrag, wonach das Vermögen der Braunschweigischen Bank und Kreditanstalt als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation auf die Commerz- und Privat-Bank übergeht. Es sollen für je 6000 ℳ, bezw. 500, bezw. 100 ℳ Nennbetrag der Aktien der [illegible] Gesellschaft einschließlich Dividendenschein für das Geschäftsjahr 1929 Aktien der Commerz- und Privat-Bank im Nennbetrage von 5000 ℳ bezw. 500 ℳ bezw. 100 ℳ mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1929 ab gewährt werden. Die Aktionäre der Braunschweigischen Bank erhalten gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines für das Geschäftsjahr 1928 8 v. H. des Nominalbetrages [illegible] Aktien abzüglich Kapitalertragssteuer.

* **Getreide-Kreditbank AG. in Berlin.** Das Institut war 1928 voll beschäftigt. Die Umsätze und der Kundenkreis sind weiter gestiegen. An der Finanzierung der Erntebewegung hat die Bank sich in verstärktem Maße beteiligt. Sie hat auch an der von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ausgehenden Lombardaktion erheblich mitgewirkt. Ein bedeutender Teil dieser Kredite ist inzwischen zur Erledigung gelangt. Aus einem Reingewinn von 0,32 (0,30) Mill. ℳ werden wieder 10 v. H. Dividende verteilt. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): 0,27 (0,14) Kasse usw.; 1,28 (1,04) Bankguthaben; 3,01 (1,26) Wechsel; 3,01 (2,71) Reports; 11,57 (8,08) zu 94 v. H. gedeckte Schuldner; 15,08 (9,10) Gläubiger. Das neue Geschäftsjahr habe sich bisher befriedigend entwickelt.

* **Die amerikanische Großbanken-Fusion perfekt.** Der Zusammenschluß der Guaranty Trust Co. und der Nationalbank of Commerce wurde nach den Sitzungen der Verwaltungsräte beider Institute offiziell bekanntgegeben. Der neue Bankenkonzern verfügt über ein Kapital und unterteilte Gewinne in einer Höhe von mehr als 180 Millionen Dollar. Das Anfangskapital beträgt 70 Millionen Dollar. Zu diesem Zweck wird die National Bank of Commerce ihr Kapital erhöhen von 25 Millionen Dollar auf 30 Millionen Dollar. Diese Aktien werden ebenso wie die 40 Millionen Dollar-Aktien der Guaranty Trust Co. gegen 70 Mill. Dollar-Aktien des neuen Bankkonzerns umgetauscht, über dessen Firmierung noch nichts bekannt ist.

? **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft in Magdeburg — 10 v. H. (0) Dividende.** Nach Bildung einer Sonderrücklage von 250 000 ℳ weist der Abschluß einen Ueberschuß von 126 742 ℳ auf. Im Geschäftsjahr 1927 war ein Verlust von 282 450 ℳ, der aus dem Reservefonds gedeckt wurde, entstanden. Versicherungssumme und Prämie haben gegenüber 1927 eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren. Der GV. am 18. März soll die Verteilung einer Dividende von 10 v. H. (i. V. —) des bar eingezahlten Grundkapitals vorgeschlagen werden.

* **Das Reichsgericht entscheidet zugunsten der Pernau-Obligationäre.** Im März v. J. hatte das Landesgericht Karlsruhe i. B. in einem Prozeß von Pernau-Obligationären gegen die Zellstoffabrik Waldhof AG. in Mannheim-Waldhof wegen Aufwertung der Obligationen durch die Zellstoffabrik Waldhof auf Grund der von Waldhof geleisteten Bürgschaft dem Grunde nach die Ansprüche der Kläger für berechtigt erklärt. Dadurch wurde die freie Aufwertung der Pernau-Obligationen, für die in der Klage der Aufwertungsanspruch auf 15 v. H. beschränkt worden war, (Waldhof hatte früher 5 v. H. in bar angeboten) nach § 242 BGB. für zulässig erklärt. Wie die „F. Z.“ erfährt, hat am 21. d. M. das Reichsgericht die Revision von Waldhof zurückgewiesen. Damit ist in der grundsätzlichen Frage dieser Prozeß endgültig zugunsten der Pernau-Obligationäre entschieden. Es handelt sich nunmehr noch um die Höhe des Aufwertungsanspruches.

* **Neue scharfe Sanierung der Chemnitzer Papierfabrik zu Einsiedel.** Die Gesellschaft, die im Jahre 1927 zur Deckung des Verlustes und zur Vornahme von Abschreibungen und Rücklagen eine Zusammenlegung des Kapitals im Verhältnis 5:1 unter gleichzeitiger Weitererhöhung auf 1,85 Mill. ℳ vornehmen mußte (die Erhöhung wurde aber nur teilweise durchgeführt, so daß ein Kapital von 1 000 000 ℳ zur Zeit vorhanden ist) beabsichtigt eine neue scharfe Zusammenlegung, die im Verhältnis von 20:1 in Aussicht genommen ist.

* **Eisenbahnsignalbauanstalten Max Jüdel, Stahmer-Bruchsal AG. in Braunschweig.** Die gestrige o. GV. genehmigte den Abschluß für das am 30. September 1928 abgelaufene Geschäftsjahr, den wir bereits mitgeteilt haben. Aus dem Reingewinn von 947 918 ℳ werden 9 v. H. Dividende auf die St.-A. verteilt. Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet. Die aus dem A.-R. ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt.

:?: **Baumwoll-Feinspinnerei Augsburg AG.** Der AR. beschloß, der GV. am 15. März nach reichlichen Dotierungen für soziale Zwecke von dem verbleibenden Reingewinn die Verteilung einer Dividende von 18 v. H. gegen 16⅔ v. H. im Vorjahre vorzuschlagen.

?:? **Keramische Fabrik München-Schwaben AG., München.** Die Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1927-28 einen Verlust von 90 183 ℳ aus, wodurch sich der Gesamtverlust auf 186 212 ℳ erhöht. Bankschulden, die im Vorjahr mit 42 440 ℳ zu Buch standen, werden in der Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr mit 400 000 ℳ ausgewiesen. Die Generalunkosten sind mit 410 562 ℳ im Vorjahr auf 179 448 ℳ zurückgegangen, die Zinsen von 31 930 ℳ auf 90 284 ℳ gestiegen. Der Erlös aus Porzellan und Ziegelsteinen ist von 442 908 ℳ auf 201 962 ℳ zurückgegangen.

Die deutschen Brotgetreide-Standards

Die Verhandlungen der deutschen Müllerverbände mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat über die Aufstellung des deutschen Brotgetreide-Standards sind so gut wie abgeschlossen. Man wird sich jetzt bemühen, nochmals mit den Vertretern des Getreidehandels, der der gesamten Standardbewegung nicht freundlich gegenüberstand, Verhandlungen aufzunehmen. Die Standards werden auch mit begründeter Denkschrift dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegt werden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß für einzelne Grade der Feuchtigkeit noch Korrekturen stattfinden werden. Das Standardschema für Weizen zeigt drei Klassen: Kleberweizen, Weißweizen, gewöhnlicher Weizen; unter Kleberweizen fällt Winter- und Sommerkorn mit wenigstens 50 v. H. vollglasigem oder 75 v. H. halbglasigen Körnern mit wenigstens 12 v. H. Klebereiweiß. Die Klassen wiederum sind in drei Gruppen eingeteilt; die Mindestgrenze des Naturalgewichtes ist 75,5, 76,5 bzw. 78,0 Kilo. Die Höchstgrenze des Feuchtigkeitsgehaltes 16,5 bis 17 v. H., 17,75 bis 18,25 v. H., 18,50 bis 19 v. H., ebenso sind die Grenzen des Besatzes, des Auswuchses usw. geregelt. Das Standardschema für Roggen zeigt eine Klasse Roggen ohne weitere Unterscheidung. Auch hier sind drei Gruppen vorgesehen mit Mindestgewichten von 71,5, 70,0, 68,0 Kilo. Die Höchstgrenzen des Feuchtigkeitsgehaltes sind hier genau die gleichen wie beim Weizen, nämlich 16,5 bis 17, 17,75 bis 18,25, 18,50 bis 19 v. H. Der Gesamtbesatz beim Roggen muß sich unter folgenden Grenzen halten 3,0, 5,0, 8,0 v. H., beim Weizen ebenso 3,0, 5,0, 8,0 v. H.

Neue Kupferpreiserhöhung

Wider alles Erwarten setzte das Internationale Kupfer-Kartell den Preis erneut um 0,25 Cent auf 18,00 Cent cif europäische Häfen herauf. 100 Kg. Elektrolytkupfer kosten also jetzt in Berlin 173,50 ℳ, gegen 171 ℳ gestern. Diese abermalige Preiserhöhung, die hoffentlich nicht einen neuen Reigen, ähnlich dem vom Januar, eröffnet, muß überraschen. Zweifellos hat sich die Lage am Kupfermarkt in den letzten zwei bis drei Wochen merklich beruhigt. Die Londoner Notiz für Standard, die Anfang des Monat auf 80,60 Pfund Sterling je long ton stand, ist in der vorigen Woche bis auf 78,25 Pfund Sterling abgesunken. Allerdings trat dann wieder eine Befestigung auf 78,25 Pfund Sterling ein. Zweifellos war die Standard-Notiz vorübergehend nicht im Einklang mit der Elektrolyt-Notiz, da sich der durch die verschiedene Qualität gerechtfertigte Abstand der beiden Notizen allzu sehr verringert hatte. Aber immerhin wurde doch der Rückgang der Standard-Notiz, obwohl sie in erster Linie eine Anpassung an den Elektrolytpreis darstellte, doch ganz allgemein auch als Ausdruck einer Marktberuhigung gewertet, so daß eine neuerliche Verteuerung wohl nirgendwo erwartet wurde.

* **Weitere Preiserhöhung für Messinghalbzeug.** Entsprechend weiter gestiegener Kupferpreise werden die Grundpreise für Messingbleche auf 181 Mark und für Messingstangen auf 169 Mark ab 27. Februar erhöht.

Berliner Metallbörse

für 100 Kg.	25.	26.	*Mittelkurs	25.	26.		25.	26.
*Kupfer	158,0	159,7	Elektrolytk.	171,6	173,5	Rein-Nickel	350,0	350,0
*Blei	47,25	48,25	D. Alum. 98/99	190,0	190,0	Antimon Reg.	83,50	82,50
*Zink	52,—	—,—	do. Walz-Draht	194,0	194,0	Feinsilber kg	78,50	78,50
						Gold Freiv. gr.	2,82	2,82
						Platin do. do.	10,35	10,75

Londoner Metallbörse

L. t. Silber Unze Stand. 137/40 fein. Metalle in £ pro ... Platin Unze £

	25.	26.		25.	26.		25.	26.
						Zink prompt	26,15	26,25
						Alumin. Inl.	95,—	95,—
			do. Elektro	84,00	85,75	do. Ausl.	100,0	100,0
Kupfer Kassa	77,75	78,25	Zinn Kassa	221,7	220,7	Quecksilber	22,25	22,25
do. 3 Monat	78,25	80,45	do. 3 Monat	222,1	222,2	Antimon Reg.	58,—	58,—
Settlement	79,2	79,75	do. Settlement	221,7	220,5	Platin	13,65	13,65
Kupfer elektrol.	84,75	85,75	do. Banka	236,2	234,0	Wolframerz	18,75	18,50
do. best selec.	82,75	84,25	do. Straits	227,2	225,5	Nickel Inland	175,0	175,0
do. strong sh.	108,0	108,0	Blei prompt	22,80	23,95	do. Ausland	175,0	175,0
						Silber	—,—	—,—

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Kabel gegen

New-York	484,47	485,25	Schweiz	25,21	25,28	Stockholm	18,18	18,18
Paris	124,07	124,23	Holland	12,08	12,1	Madrid	30,34	31,37
Brüssel	34,89	34,91	Oslo	18,19	18,19			
Mailand	92,75	92,65	Kopenhagen	18,14	18,19			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 4,2145 und Pfunde mit 20,4525 gehandelt.

Statt Karten!

Der unerbittliche Tod entriß mir heute früh 4⁰⁰ Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Frau

Amalie Risse

geb. Schmidt

nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 52 Jahren

Mannheim (Waldparkstr. 20), den 26. Febr 1929

In tiefem Schmerze:

Karl Risse und Kinder

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. M., nachmittags 1⁴⁵, von der Leichenhalle aus statt

---

Unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Kunigunde Bundt Wwe.

ist am 21. Februar nach langem, schweren Leiden im Alter von nahezu 72 Jahren von uns gegangen

Mannheim, Q 7, 27, U 6, 18, den 26. Febr. 1929

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Bundt
Familie Carl Bundt

Die Beerdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen in der Stille statt

Von Kondolenzbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

Statt besonderer Anzeige

Ein sanfter Tod erlöste heute früh unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter u. Tante

Marie Menger

Lokomotivführers-Witwe

im 76. Lebensjahre

Mannheim, Hamburg, Wiesbaden, Koblenz, Schwetzingerstr. 43 den 26. Februar 1929

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 28. Februar, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 28. Febr. 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6. 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Benz-Personenwagen, 6-Sitzer, 12/50 PS., 1 Stoiger-Sportzweisitzer 10/50, 1 Brennabor-Fünfsitzer 8/24, 2 Sack Mehl, 4 Schreibtische, 2 Klaviere, 2 Bücherschränke, 7 Standuhren, 2 Ladentheken, 1 Radioapparat kompl., 3 Röhren etc. u. Möbel verschied. Art. Anschließend am Standort: 1 Martin-Haulle Tanzanlage. 2436

Mannheim, den 26. Februar 1929.
Zollinger, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. Febr. 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6. 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Photographenapparat, 1 Chaiselongue, 1 Schreibmaschine, 1 Schweißapparat, 100 Zentner Klebstoff, 15 Zentner Rohhaare, 1 Ledersofa, 2 Ledersessel, 1 Motorrad, ein Herrenanzug und Möbel verschiedener Art.

Mannheim, den 27. Februar 1929.
2424 Haberfetzer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 28. Febr. 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6. 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 2 Bücherschränke, zwei Schreibmaschinen u. verschied. Möbel. Ferner: 1 Selve-Wagen 8/24. 2422

Mannheim, den 27. Februar 1929.
Trümmer, Gerichtsvollzieher-Amtsvw.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. Febr. 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6. 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Tafelklavier, 5 Schreibmaschinen, 1 Vitrine, zwei Standuhren und verschiedene andere Möbel. Ferner an Ort und Stelle: 1 großer Kassenschrank mit Tresor. 2408

Mannheim, den 25. Februar 1929.
Lindenfelser, Vgh.

Verband für autogene Metallbearbeitung e. V. Hamburg
Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen

Lichtbilder-Vortrag

anläßl. der Reichs-Unfallverhütungs-Woche über:

„Unfälle und deren Verhütung im autogenen Schweißbetrieb“

Freitag, den 1. März abends ½ 8 Uhr im Auditorium der Gewerbeschule I, Mannheim, C 6 am Zeughausplatz.
Alle Interessenten werden frdl. eingeladen.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Warzen entfernen Sie schnell und sicher mit meiner Warzentinktur. Flasche –.75. 1658
Storchen-Drogerie Marktplatz. H 1, 16.

Antike Möbel

Schöne Barockschränke, Aufsatz, Komm., Sekr., Schreib- u. Sitzmöbel, Truhe u. versch. Altertümer weg. Räumung sehr billig. Angeb. unt. L O 41 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5510

Kaufe Gold, Silber, Brillanten, bess. Anzüge, Pfandscheine, Musikinstrumente, Schallplatt., Münzen alte Waffen u. sonst. **Bartmann** Ankaufsladen R 4, 18 (am Habereck'l) Telephon 22084. 8170

Günst. Gelegenheit!
Eichene
Schlafzimmer
in moderner Ausführung, mit dreitürig. Spiegelschrank, Ovalglas, echt. weiß. Marmor, Handtuchhalter und 2 Stühle, Ausnahmepreis nur 490 Mark.
Adolf Freinkel, J 2 Nr. 4.
Auf Wunsch bequeme Zahlungserleichterg. 8620

Geldverkehr

M. 500.– zur Eröffnung einer Markthalle zu leihen gesucht. Ang. unt. N A Nr. 147 a. d. Geschäftsst.

Wollen Sie sparen?

dann verwenden Sie für alle Speisen nur meinen tausendfach bewährten

DRP 458127

Deutsche Wertarbeit

„Record“ Wundertopf Wunderpfanne

„Record“ macht sich durch große Gasersparnis in wenigen Monaten bezahlt. Einfachste Handhabung. 5400

1100 Record in einem Jahr am Platze verkauft

Vorführungen diese Woche 4–6 Uhr

Alleinverkauf:
Hermann Bazlen Mannheim
Telephon 21243 O 3, 1, Paradeplatz
Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- u. Küchengerät

8170
Brillen von Born, P 7, 19

Vermietungen

L 8 Nr. 2
Laden
mit Büro, Souterrain, evtl. kl. Wohnung sofort zu vermieten. 8842

D 1. 12 Werkstatt zu vermieten. 8626

100 qm Keller mit elektr. Licht, Gas, Wasser u. Aufzug, gr. Einfahrt, zu vermiet. L. Bühler, Neckarau, goldener Löwen, Teleph. 484 90. 8836

3 Räume einer besf. Wohng. u. 1 kl. Keller m. Drahtkarte sof. od. später zu vermieten. *5499 Angeb. u. K Z 38 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer und Küche (Neubau), an junges Ehepaar zu verm. *5400 Neckarau, Rheingärtenstraße 32.

Für Ehepaar 2 leere Zimmer oder teilw. möbl., m. 2 B. u. Küchenben., elektr. Licht, sofort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. 8840

Leere u. möbl. Zim. Wohnungen f. Damen, Herren u. Ehep. verm. u. sucht Schwetzingerstraße 16, Tel. 335 15. *5454

2 möbl. Zimmer mit Küche zu verm. K 3, 2, 2. Stock. 8814

G 7. 28, III. a. Luisenring gemütl., sonnig., gut möbl. Zimmer, el. Licht u. Tel., in gt. Hause p. 1. 3. zu vm. 8799

Gut möbl. Zimmer mit el. L. u. Balkon sof. zu verm. Lange Rötterstr. 43, 2 Tr. r. 8809

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an solid. Herrn z. 1. 3. zu vm. Tiß, S 3, 2a. *5471

P 2, 5, 2 Treppen Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Schreibt. sof. zu vm. 8830

Frdl. möbl. Zimmer an berufst. Dame zu vermieten. 8827 Q 7, 4, IV. links.

Behagl. möbl. Zim. mit el. Licht, an berufstät. Dame sofort zu vermieten. 8828 K 1, 28, III. rechts.

Angen. 1. schön möbl. Zimmer in ruh. neu. Hause zu vm. Burgstraße 33 b. Eisfeld, 2. Hausstürklingel r. *5491

Nähe Bahnhof Wohn- u. Schlafzim. gut möbl., el. Licht, sof. zu verm. 8884 L 14. 7. III.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer Bahnhofsnähe, mit el. Licht u. Bad per 1. 3. 29 zu vermieten. Näh. Tattersallstr. 6, part. 8841

Möbl. Mansarde sofort od. 1. 3. zu vermieten. Näh. Q 1. 12, 2 Tr. rechts. *5404

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *5397 J 4a. 4. 1 Treppe rechts.

Sehr schön möbliertes Zimm. z. 1. 3. zu vermiet. L. Maas, Seckenheimerstr. 50, Eingang Große Wallstadtstr. 66. *5402

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. 8796 D 3. 4, 4. St. links.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim. für 1 od. 2 Pers., mit Kochgel., elektr. Licht, ev. ein Zimmer leer, das Schlafzim. möbl., zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *5431

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an solid. besf. Herrn zu verm. U 4. 24, 2 Tr. links. *5485

Schön möbl. Zimmer in gut. Hause zu vm. Nähe Bahnhof. Schwanstr. 44, 1 Treppe. 8820

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht zu verm. Zu erfragen *5581 S 3, 6a, Laden.

Möbl. Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. *5492 N 3, 16, eine Treppe.

H 2, 9, 3 Trepp. lks. Gut möbl. Zimmer el. Licht, auf 1. 3. zu vermieten. *5517

Am Tennisplatz Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Goethestraße 13, 1 Tr. links. 8845

Schön möbl. Zimmer el. Licht u. gut. Penſion zu verm. K 1, 10 2 Treppen, Breitestr. *5516

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eingang, elektr. Licht, Schreibtisch, an berufst. Herrn sof. zu vrm. Burgstr. 13, 1 Tr. r. 8844

Einfach möbliertes Zimmer sof. zu verm. *5479 D 2. 11, 2 Treppen

B 6, 6, 1 Tr. rechts möbl. Zimmer z. verm. *5387

Q 2, 3, 1 Tr. schön möbl. Zimmer zu vermieten. *5 49

Schön möbl. Zimmer per 1. zu vermieten. P 2, 6 bei Braun, 4. Stock. *5467

T 2, 17, 1 Tr. lks., gut möbl. beizb. Zimmer per 1. 3. zu vermieten. 8843

Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu vermieten *5493 C 4. 15 IV

Gut möbl. Zimmer in Neubau zu vermieten bei Deutsch, Brahmsstraße 3, Haltestelle Schumannstr. 8827

Nähe Paradeplatz gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. el. Licht, sep. Eing. sof. zu verm. P 1, 6, 1 Tr. *5507

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht zu vermieten. *5509 G 7, 1, 4. Stock rechts

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. *5505 H 5, 3, 2 Treppen.

E 3, 5, 2 Treppen Möbliertes Zimmer zu vermieten. 8833

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. Laurentiusstr. 1, 2 Tr. lks. 5583

Möbl. Zimmer mit el. Licht zu vm. Evtl. 2 Einzelzim. Rheindammstr. 8, 1 Tr. lks. *5530

Möbl. Zimmer per 1. März zu vermieten. Anzusehen von 6 Uhr abends. Sulfet, Speyerenstr. 16. *5506

2 junge Herrn oder Schüler erhalt. ganze Pension od. möbliert. Zimmer 6. Etg. Preis. Pension Eid N 3, 8, I. *5503

Möbl. Zimmer (separ.), zu vermieten per 1. März. *5509 Bellenstraße 23 (Lindenhof).

Gut möbliert. Zimmer m. el. Licht, ab 1. 3. 29 zu vermieten. *5506 Schuhmacher, Rheindammstraße 25.

1 möbl. Zimmer mit el. L. auf 1. 3. 29 zu vermieten. *5490 Pension Britsch, O 4, 21, am Schillerpl.

Gut möbl. Zimmer, Schlaf-, eventl. auch Wohnzimmer, in best. zentr. Lage und gut. Haus, el. Licht, Bad, Tel., evtl. a. unmöbl. zu vermieten. *5498 Telephon 21 348.

Sehr gt. gemütl. möbl. Zimmer, heizb., el. L. (Nähe Neckar.-Ueberg.) an sol. Herrn zu verm. Näher. Augartenstr. 54 4. Stock, lks. *5490

Gut möbl. Zimmer (Tennispl.) Tel., auf 1. 3. zu verm. 881 Goethestr. 10, 3 Tr.

Hypotheken

Hypothekengeld

1., 2. u. 3. Rangstelle. Sehr günstig und billig. Auszahlung in wenigen Tagen. Ankauf von Rest- und Aufw.-Hypotheken. 2413

Kredite

gewährt F. Schmidt, A 4. 5
Geschäftszeit: 9-11 und 3-4 Uhr. — Tel. 21 220

Beteiligungen

Kapital

gegen Sicherstellung wird gesucht. Wünsche mich an fer. Unternehmen zu beteiligen. Vermittlung nicht erw. Angebote unter H M 75 an die Geschäftsstelle dts. Bl. 8806

Unterricht

Institut Dr. Büchler, Rastatt (Baden)
Sexta bis 0 prima Realschule mit Latein
Schülerheim Em7
Vorbereitung z. Abitur. Kleine Klassen
Individuelle Behandlung. Beständ. Aufsicht. Sorgfältige Erziehung
Nichtversetzte Schüler holen das Jahr ein
Gute Verpflegung – Prospekt — Mäßige Preise

Englisch
Unterricht durch engl. Prof.
Span. Portug. Ungar.
Französisch
Fremdsprachklub
Postschließfach 601
8811

Zur Vervollkommn. d. **französ. Sprache** Conversation gesucht. Angeb. mit Preisang. unter L O 110 an die Geschäftsstelle. 8812

Heirat

Anständ. Fräul., hier fremd, Ende Zwanz., schöne Figur, Erscheinung, sucht d. Bekanntschaft eines ebenf. schönen Herrn, Herrn zu mach. Alter 35–55 J., zw. gemeins. Spaziergäng. Gedankenaustausch u. späterer *5498

Heirat
Zuschr. erbitte u. M D 126 an die Gesch.

Miet-Gesuche

Zu mieten gesucht
große, helle
Lagerräume
eine Treppe hoch, verbunden mit kleinem Ladenlokal mit Schaufenster in allerbester Lage Mannheims. Angebote unter K A 14 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2402

Lager u. Büro (mit Toreinfahrt) zu mieten gesucht. *5501 Angeb. u. M O 155 an die Geschäftsstelle

Beschlagnahmefreie
3-5 Zimmerwohng. von alleinsteh. Herrn mit eigenem Haushalt per sofort oder später gesucht. Angeb. mit Preisang. u. K Y 37 an die Gesch. 8833

Jg. Ehep. (Beamter) sucht auf 1. April od. früher, freie *5489
2-3 Zimmerwohng. Waldhof, Luzenberg, oder Käfertal bevorz. Angeb. u. K W 30 an die Geschäftsstelle.

Kleines Zimmer von sol. Herrn, Pr. 30 ℳ, gesucht. *5520 Angeb. u. M V 147 an die Geschäftsstelle.

Zwei leere oder Zimmer und Küche gegen Vorauszahlg., von alleinstehender Dame gesucht. 8831 Angeb. u. K P 28 an die Geschäftsstelle

Tausche 1 gr. Zimmer u. Küche (abgeschl.) mit Wandschrank, Speisek. und Loggia geg. eine Dreizimmerwohnung. Gefl. Angeb. unt. M H 138 an die Gesch. *5518

Vermietungen

In einem 6000 Einwohner zählenden Orte Nähe Mannheim ist ein ca. 400 qm großer
Saal, für Kino, Fabrik usw. geeignet
sofort zu vermieten, evtl. kann Büro mit abgetrennt werden. Angebote unter M E 126 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5436

Nähe Wasserturm
4 helle Büroräume
mit Zentralheizung, Warmwasser etc., eventl. zusammen mit großer, heizbarer Garage sofort zu vermieten. Anfragen unter 2254 Telephon Nr. 309 46.

Schöner Laden
ca. 30 qm. mit Nebenraum auf 1. April zu vermieten. Für Filiale geeignet. Näheres: 8256 Feudenheim, Apotheke.

Büro u. Lager am Hauptbahnhof (Gleisanschluß u. Garage vorhanden) sofort zu verm. *5514 Angebote unter M P Nr. 136 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

S. schön möbl. Büro m. Tel., ev. Schlafgel. zu verm. Haumüller, D 2. 11, II. *5478

Schöne 5 Z.-Wohg. Luisenring, 3 Tr., billige Friedensmiete, geg. Tausch v. 4 Zim.-Wohg., mögl. im Zen. zu verm. Ang. u. K T 22 an die Gesch. *5453

2 schöne Büroräume
billig
nebst 2 Lagerräumen u. 2 Garagen
zusammen oder getrennt
zu vermieten
Lage Innenstadt (Luisenring)
Anfragen unt. M F 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2806

Ca. 300 qm Lagerraum
und 3 helle Büroräume mit Toreinfahrt
Nähe Luisenring, per sofort od. spät. zu vermieten. Angebote unter J W 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8628

Laden zu vermieten
Welche Firma richtet Filiale irgend einer Branche oder ein Fabriklager ein? Geeigneter Laden mit Nebenräumen in bester Verkehrslage wäre vorhanden; auch direkte Vermietung od. Beteiligung kommt in Frage. Angebote unter J V 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5422

Schöne 8 Zimmer-Etage
in der Oststadt, mit groß. Badezimmer, Zentralheizung, Warmwasser etc., sofort zu vermieten. Näheres unter 2055 Telephon Nr. 303 46.

Hochherrschaftliche Wohnung
7 Zimmer mit reichlichem Zubehör in vornehmer Wohnlage in der Oststadt (Augusta-Anlage), Zentralheizung, per 1. 7. 1929 zu vermieten. — Anfragen unter **MZ 146** an die Geschäftsstelle. 2434

Schön möbl. Zimmer mit Schreibt. zu vm. U 4, 20, 2 Tr. links 8830

Am Bahnh. (Lindenhofsteg) gr., gut möbl. Zimmer mit el. Licht ab 1. 3. zu vermiet. *5423 Bellenstr. 4.

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 27. Februar 1929
Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne" (ohne Kartenverkauf) Gruppen B, H (ohne No 9000/9150) M u. N u. V:

Der Freischütz
Oper in 3 Abteilungen nach dem Volksmärchen „Der Freischütz" von Friedr. Kind
Musik von Carl Maria von Weber
Spielleitung: Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Rudolf Böruvka
Anfang 19.30 Uhr — Ende geg. 22.30 Uhr

Personen:
Ottokar, regierender Graf — Christian Könker
Kuno, gräflicher Erbförster — Karl Mang
Agathe, seine Tochter — Sophie Karst
Aennchen, ihre Verwandte — Gussa Heiken
Kaspar, 1. Jägerbursche — Wilhelm Fenten
Max, 2. Jägerbursche — Valentin Haller
Samiel, der schwarze Jäger — Hans Godeck
Ein Eremit — Siegfried Tappolet
Kilian, ein Bauer — Fritz Barting
Jäger — Alois Bolze, Adolf Karlinger, Karl Zöller

Neues Theater-Rosengarten

Mittwoch, den 27. Februar 1929
Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne" (ohne Kartenverkauf) Gruppen A, E, F u. K:

Nathan der Weise
Ein dramatisches Gedicht von Lessing
Spielltg.: Wilh. Kolmar
Anfang 19.30 Uhr — Ende geg. 22.30 Uhr

Personen:
Sultan Saladin — Hans Finohr
Sittah, seine Schwester — Elisabeth Stieler
Nathan, ein reich. Jude i. Jerusalem — Wilh. Kolmar
Recha, dess. angenom. Tochter — Isabella Breel
Daja, eine Christin im Hause des Juden, Rechas Gesellschafterin — Julie Sanden
Ein Tempelherr — Fritz Klippel
Ein Derwisch — Karl Marx
Der Patriarch von Jerusalem — Johannes Heinz
Ein Klosterbruder — Fritz Linn

UFA-THEATER P.6.
Lilian Harvey
Willy Fritsch
Ihr dunkler Punkt
2238

SCALA
Roman Novarro
in
Verleumdung
ferner 2304
Die große Nummer

CAPITOL
Heute letzter Tag
Dolores del Rio in
„Ramona"
Ab morgen der Weltfilm:
STURM UBER ASIEN

Wellenreuther
Konditorei-Kaffee
O 7, 18 gegenüber Parkhotel O 7, 18
Mittwoch, den 27. Februar
Ehren-Abend
der Hauskapelle unter Leitung des Pianisten Herrn CARL WAELDE und unter Mitwirkung des beliebten
Flora-Quartetts. 2418

ALHAMBRA | SCHAUBURG
Heute letzter Tag!
Conrad Veidt in Der Mann, der lacht 3, 5, 7, 8.30
Wilhelm Dieterle in Die Heilige und ihr Narr 3, 5, 7, 8.30
Ab morgen!
Die Büchse der Pandora
Ein Film frei nach Frank Wedekinds umstrittener Lulu-Tragödie.
Personen:
Louise Brooks
Fritz Kortner
Franz Lederer.
— Pandora war das wundervolle Weib der griech. Sage, dem die Götter ein Gefäß anvertrauten, in das sie alles Uebel und alle Sünden der Welt eingeschlossen hatten. Die Unbesonnene öffnete die Büchse und alles Unheil kam damit auf die Erde. — —
Das Liebesleben der schönen Helena
Eva ließ das Paradies wegen eines Apfels verloren gehen —
Saba ließ Salomon seine tausend Frauen vernachlässigen —
Cleopatra ließ den ruhmreichen Marc Anton sein Vaterland vergessen —
Madame Dubarry ließ einen König um die Liebe einer Putzmacherin werben —
Die Kameliendame ließ Blumen sprechen —
HELENA aber übertraf alle durch ihre Schönheit u. Liebesaffären! —
Morgen Donnerstag
die bedeutungsvollen Premièren
in der
ALHAMBRA und SCHAUBURG

Garantiert
Ziehung 15. u. 16. März
Zusenhofener Kirchenbau
Geld-Lotterie
Gesamt-Gewinne
12500
Höchstgewinn
6500
Hauptgewinn
4000
Preis 1 M, 11 Stück 10 M
Porto u. Liste 30 Pf bei
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postsch. 17043 Karlsruhe
u. alle Verkaufsstellen

Allerlei Möbel
Gelegenheitskäufe!
Schlaf- Speise- Herren- Zimmer
Küchen, Einzel-Möbel
Polster-Möbel
aller Arten auf bequemste, langfrist. Teilzahlung.
Qualitätsware
Rötter
U 1, 17/16 Neckarbr.
Kein Laden!

Schreibmaschinen
von 100 M an, Ratenzahlungen v. 20 M ab
Spezial-Geschäft und Reparaturwerkstatt
Friedrich Schlicht,
P 2, 8—9
Telephon Nr. 304 30.

Nur noch heute u. morgen
sehen Sie
Pat und Patachons
Erlebnisse am Rhein und an der Mosel in ihrem Film:
Pat u. Patachon
als Detektive
Großlustspiel in 9 Akten
Dazu ein großes reichhaltiges Beiprogramm
Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt!
Anf.: 3.30, 4.25, 5.15, 6.45, 8.20 Uhr
Palast-Theater

Goldenes Lamm, E 2, 14
Heute Mittwoch Schlachtfest
wozu ergebenst einladet Carl Stein. 2420

Restaurant Mohrenkopf
P 2, 16 — Tel. 21937
Das gut bürgerliche Lokal
Reichhaltiger Mittag- u. Abendtisch
Naturreine Weine — Riegeler Biere
2416

Freitag, 1. März, abds. 8 Uhr
Premiere
im 8305
Apollo-Theater
Gastspiel
der grandiosen internationalen Schau
Spadoni-Sisters
60 Mitwirkende exotische Künstler
die rassigsten Pferde
die schönsten Frauen
„Aus alter Zeit - ins Tempo von heut"
Orig.-Zirkus 1875 — Theater 1929
Die Zuschauer waren begeistert und die Spadoni-Sisters führten ihre imposante natürliche Schönheit und ihre Kunst mit ihrem glänzenden Ensemble ins Feld und zum Triumph.
„Man gehe hin und staune"
Frkfter. Ztg. v. 17. 1. 1929
Preise nur 70 ₰ bis Mk. 6.—
aber alle Vergünstigungen aufgehoben
Vorverkauf eröffnet. Tel. 216 24.

Wer ist Alwa?
Alwa Schön ist ein Künstler, ein Idealist, ein Schwärmer. Er wäre ein ganzer Kerl geworden, wenn Lulu nicht seinen Weg gekreuzt hätte. Sein erstes, großes erotisches Erlebnis ist für sein Leben bestimmend.
Alwa Schön wird unter G.W. Pabst's Regie von Franz Lederer dargestellt. Sein Vater, Dr. Schön, ist Fritz Kortner, die Lulu Louise Brooks.
Die Uraufführung dieses als künstlerisch wertvoll anerkannten Filmes „Die Büchse der Pandora" findet morgen
in der Alhambra statt.
8275

Mainzer Pferde- und Geld-Lotterie
Ziehung 5. März.
Hauptgewinne
2 Gespanne = 4 Pferde i. W. v. 4400 RM,
7 Pferde, Fohlen und Sachwerte zu RM. 6100
sowie
600 Geld-Gewinne ohne Abzug, zusammen 603 Gew. = 12 000 RM.
Lose 1 RM, Porto und Liste 30 Pfg
in allen Staatl. Lott.-Einnahmen und Losverkaufsstellen
General-Vertrieb f. Baden
Möhler Mannheim K 1, 6
Staatl. Lott.-Einnahme
Postsch.-Konto Karlsruhe 2310
2100

PALAST KAFFEE
Donnerstag, den 28. Februar 1929, abends ½9 Uhr
Abschieds- und Ehren-Abend
für die beliebte Violin-Virtuosin
Edith Heinemann
und ihren Künstlern. *5585
Eintritt frei! — Eintritt frei!

Hausrat
Komplette Möbelversorgung für den Haus-, Halt- und Lebensbedarf G. m. b. H.
Mannheim, P 7, 8
Neue Möbel aller Art
wie Körbe, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten.
Gegen Barzahlung od. Teilzahlung zu er außerordentlich günstig Bedingungen.
Besichtigung unserer Ausstellungsräume ohne Kaufzwang gerne gestattet. 652
NB. Um Irreführungen zu vermeiden, geben wir bekannt, daß wir nur neue Möbel führen

Juwelen
Platin
Goldwaren
Hermann APEL Mannheim
Modernes Lager
eig. u. fremd. Erzeugn.
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell gewissenh. bill.
P 3, 14 Planken
neb. dem Thomasbräu
früh. Heidelbergerstr.
seit 1903 Tel. 27035
6194

UEBERSCHUHE
Die beste Medizin
in 6274
großer Auswahl
neu eingetroffen
Schuhbaum
J 1, 1/2 — Ecke Breitestr.

Sensationelle Neuheit für Grammophonbesitzer!
Wir bringen soeben eine neue 25cm-Musikplatte. Sie ist elektrisch aufgenommen spielt solange wie eine 25cm-Platte und kostet nur 1.50
Musikapparate zu bedeutend ermäßigten Preisen bei bequemen Teilzahlungen
Dell & Stoffel, K 2, 12

Miet-Gesuche

2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör gesucht.
Dringlichkeitskarte vorh. Gefl. Zuschriften werden unt. J E 101 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. 2735

EILT!
Tausche 2 Zimmer u. Küche mit Speisek., in schöner Lage am Waldpark, in gut Hause, gegen eine 3—4 Zimmer-Wohnung, Gegend gleich. Angebote unter H D 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5269

Wohnungs-Tausch
Suche 2 Zimmer u. Küche in Neckarstadt-Ost gegen schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Küche, 2 Balkons (kein vis-a-vis) in Mittelstraße, billige Friedensmiete. (Ev. Umzugsvergütg.)
Gefl. Angebote unter L B 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5508

Möbliertes Zimmer
möglichst mit separatem Eingang, ungeführt, gesucht. Angebote unter L E 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5528

Groß. leer. Zimmer
mit elekt. Licht, sucht ruh. Ehepaar in ruh. Hause, auch Neuhausheim. *5463
Angebote unter K S Nr. 81 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Jung. Ehepaar (Beamter) sucht für sofort oder später *5441
1 bis 2 Zimmer und Küche.
Dringl.-Karte vorhand. Angeb. unt. M X 139 an die Geschäft. *5441

HEUTE ABSCHIEDS- u. EHRENABEND DER KAPELLE WILLI HABER
Kein Preisaufschlag — Im Pfalzbau Ludwigshafen a. Rh. — Verstärktes Orchester

Um die Vorbereitungen für die Eröffnung unseres neuen Hauses vornehmen zu können, bleiben unsere Geschäftsräume am

Donnerstag, 28. Febr.

u. Freitag vormittag

geschlossen!

Neu-Eröffnung am Freitag den 1. März, nachmittags 2[30] Uhr

SCHMOLLER

Breitestraße — DAS GROSSE WARENHAUS FÜR ALLE — Paradeplatz

Eine Spitzenleistung!

Polierte Schlafzimmer

Mahagoni
Birke
Nußbaum

schwerste Tafelarbeit mit großem Garderobeschrank, Frisiertoilette und gepolsterten Sitzmöbeln

Jedes Zimmer nur Mark

975.-

solange Vorrat

Günstigste Zahlungsbedingungen

Freie Lieferung auch nach auswärts

Möbel-Graff

Qu 7,29 Mannheim nur Qu 7,29

und

Ludwigshafen a. Rh., Kaiser Wilhelmstr. 5

Offene Stellen

Wir suchen
zum Eintritt per 1. April 1929
einen jüngeren
Dekorateur u. Verkäufer
der in der Lage ist, große Fenster modern zu dekorieren. Angebote mit lückenlosen Angaben sowie Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an
Spille & v. Lühmann
Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung
Kaiserslautern 2428

Südd. Fabrik sucht z. bald. Eintritt einen jüng. vertrauensw.
Reisenden
z. Besuche der Kolonialw.-Geschäfte, für erste Markenartikel. Gefl. Ang. erb. u. M S 183 an die Geschft. *5519

Mädchen
auf 1. März gesucht. Boenig, G 7, 25, Luisenring. *5504

Chauffeur
ledig, zuverl., gesucht. Vorzustell. m. Zeugn. nach 18 Uhr. *5527
L 10, 6, 1 Treppe.

Mädchen
für Küche u. Beihilfe am Herd gesucht. Vorzustellen bei *5488
Stahl, G 3, 3/4.

Einfaches, fleißiges
Mädchen
für Hausarb. sof. ges. *5586 S 3, 8, part.

Tüchtiges
Zimmer-Mädchen
das gut Nähen kann, per 1. März gesucht. Frau Apoth. Davidsohn, Mannheim, Prinz-Wilhelmstr. 8. *5561

Junges Mädchen
(16 J.) w. zu Hause schlafen kann, gesucht. Bäckerei Haag, Cannabichstr. 11. *5582

Wir zahlen 300 RM. Fixum 5% Umsatzprovision u. Spesenvergütung nach 8tägiger Probezeit an selbständige und erfolgg-wohnte Vertreter. Teilzahlungsverkäufer von Sprechmaschinen, Teppichen bevorzugt. Meldungen erbeten nur von 9—10 und 2½—3½. *5427
CARNO, P 3, 14

Zeitschriftenvertrieb
an geeignete Herren od. Firmen für aktuelle Wochenschrift zu vergeben. — Ausführl. Angebote unter J H 183 an Invalidendank Annonc.-Exped., Berlin W. 9. Cb351

Buchhalterin
mit nur prima Zeugnissen für Nachmittagsbeschäftigung gesucht. Angebote erbeten: Postschließfach 182, Mannheim. *5520

Nähmaschinen-Mechaniker
von Mannheimer Spezialfirma gesucht.
Derselbe muß schon längere Zeit auf Reparaturen gearbeitet haben. Nur Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und genauen Angaben der Lohnansprüche finden Berücksichtigung. Angebote befördert unter L M 950 Rudolf Mosse, Mannheim. Em8

Tüchtige Buchhalterin u. Volontärin
mit der amerikan. Buchführung vertraut, zu unserer neueröffneten Filiale in Ludwigshafen per sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 5—6 Uhr nachm. Franz Meixner G. m. b. H., Ludwigshafen, Ludwigstraße 10. 2414

Großbank **sucht** für Ostern einen
Banklehrling
Bedingung: Obersekundareife
Angeb. unt. M T 149 an die Geschäftsstelle ds. Blattes 2420

Kindergärtnerin oder Kinderfräulein
zu 2 Kindern im Alter von 3 u. 5 Jahren für bald gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüchen erb. unt. H M 948 durch Rudolf Mosse, Mannheim. Em8

Südwestdeutsches **Eisenwerk**
auf dem Lande
sucht zum Eintritt per 1. April oder früher
eine tüchtige, ältere
Sekretärin
die schon nachweisbar mit Erfolg ähnliche Stellungen eingenommen hat. Kenntnisse in der technischen Korrespondenz sowohl wie in der französischen und englischen Sprache erwünscht. Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisabschriften, eines Lichtbildes, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erb. unter M N 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2410

Perfekter
Klavierspieler
zum Studium von Opern für Dienstag u. Samstag nachmitt. gesucht. *5485
Angebote nur mit Preis unt. K U 38 an die Geschäftsstelle

Tüchtiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen auf 1. 3. gesucht. Weiteres Mädchen vorh. Vorzustellen bis nachmittags 5 Uhr. B838
Drachenfelsstraße 3.

Perfekte
Stenotypistin
für abends gesucht. Angeb. unt. J Y 13 an die Geschäftsst. ds. Blattes. *5470

Ehrliches, braves
Hausmädchen
p. 1. 3. gesucht Friedrichsfelderstr. 18, prt. *5499

Fleißiges, braves
Hausmädchen
per sofort gesucht
Metzgerei Heiss
S 3, 1 *5541

Telephonistin
zur Bedienung einer mittelgroß. Zentrale für Halbtagsdienst gesucht. Damen, die Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben haben, bevorzugt. Angebote unt. M Y 145 an die Geschäftsstelle. 2432

Tüchtiges
Mädchen
das selbständig im Kochen und in allen vorkommenden Hausarbeiten erfahren, bei hohem Lohn per bald oder später gesucht. Putz- und Waschfrau vorhanden. Vorzustell. ab 14 Uhr *5431
M 6, 18, 1 Treppe.

Jüngeres Mädchen
f. kl. frauenl. Haushalt gesucht. Nur solche mög. sich meld., die auf eine dauernde angenehme Stellg. Wert legen. Bildangeb. u. L G 45 an d. Geschft. *5526

Stellen-Gesuche

Erstklassige Sekretärin
perf. Stenographistin u. Maschinenschreiberin, sehr intelligent, leichte Auffassungsgabe, mit allen vork. Büroarbeiten vertraut, fleißig u. gewissenhaft, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, gewandtes Auftreten, sucht sich auf 1. April dieses Jahres zu verändern. Es kommt nur Vertrauensposten oder Direktionstätigkeit in Betracht. Langj. Praxis vorh. Ia. Zeugnisse. Gefl. Angebote unter K N 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5409

Suche f. mein. Sohn
Konditor-Lehrstelle
Angeb. unt. K V 34 an die Geschft. *5486

Geschäftstochter
22 Jahre alt, sucht Stelle zur Mithilfe i. Verkauf, übernimmt auch Hausarbeit.
Angebote unter K K Nr. 28 an die Geschäftsstelle. *5487

Junge Dame
Obersekundareife, firm in der Autobranche, perfekt in Stenogr. u. Maschinenschr., vertraut mit allen Büroarbeit., in ungekünd. Stellung, sucht sich b. 1. April oder früher zu veränd. Ang. erb. u. K X 30 an Geschft. *5480

Wirtstochter
29 Jahre alt, bisher zu Hause im Geschäft, sucht Stelle als
Büfett-Fräulein
Angebote unter K L Nr. 24 an die Geschäftsstelle. *5458

Junge Frau
sucht f. einige Stunden am Tage Beschäftigung. Angeb. u. K Q 29 an die Geschft. *5474

Mädchen
vom Lande, 15 Jahre, sucht Stellg. in klein. Haushalt. Zu erfrag. bei Fr. Hummel, Dalbergstr. 10. *5306

Tücht. Servierfräul. sucht für jetzt od. spät. Stellg. in gut. Lokal. Angeb. u. M X 144 an die Geschft. *5531

Automarkt

Auto
7/34 PS. Opel Luxus-Limousine
mit Koffer, ausgestattet mit all. Neuerungen, wenig gefahren, fast neuwertig, äußerst preiswert abzugeben. Cb502
Opel-Vertretung Siegle & Co. G. m. b. H., Mannheim, Augartenstr. 31, Tel. 274 93/94.

Taxametergeschäft
mit fast neu. Wagen u. Konzession bei 2200 Mark Anzahlung zu verkaufen. *5524
Angeb. u. L F 44 an die Geschäftsstelle.

AUTO
gegen bar zu kaufen gesucht. 983
Telephon 614 23.

Automarkt

Auto-Gelegenheitskauf
4 PS Opel Limousine
neuestes Modell, wenig gebraucht.
4 PS Opel 3-Sitzer
in gutem Zustand, äußerst preiswert.
6 PS Aga Aufsatzlimousine
fahrbereit, sehr billig.
6/16 PS Opel Sportzweisitzer
mit Notsitz, maschinell tadellos, billigst abzugeben. Cb502
Opel-Vertretung Siegle & Co.
G.m.b.H., Mannheim, Augartenstr. 31, Telephon 274 93/94.

1½ To.
Opel Lieferwagen
mit Pritsche u. Personenwagenkarosserie, in allerbest. Zustande, äuß. preiswert, sowie verschiedene gebrauchte Personen- und Lieferwagen spottbillig abzugeben. Cb502
Opel-Vertretung Siegle & Co. G.m.b.H., Mannheim, Augartenstr. 31, Telephon 274 93/94.

Immobilien

Ein kleiner
Wohnhausbau
mit 5—6 Zimmern in Mannh. od. Vororten gegen sof. Barzahlg. zu kauf. gesucht. Baujahr ab 1924. 917
Angeb. u. J O 110 an die Geschäftsstelle.

Kleineres Haus
in der Stadt zu kauf. gesucht. Angebote unt. K C 16 an die Geschäftsstelle. *5445

Verkäufe

Tischband-Schleifmaschine
neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschft. *5424

Verkäufe

Eier-, Butter- und Delikatessen-Geschäft
krankheitshalber zu verkaufen. B810
Angeb. u. H E 80 an die Geschäftsstelle.

Existenz für Dame Schokoladenbufett
in groß. Kino abzugeben. Leichte, angenehme Tätigkeit. Erforderlich ca. 2500 M. Angeb. unt. J Q 4 an die Geschft. *5412

Komplette
Vernicklungsanstalt
mit Schleiferei
umständehalber sofort sehr billig zu verkfn. Zu erfragen Neckarau Friedrichstr. 58, 3. St. bei Hoffmann, abds. zw. 6—8 Uhr. B756

Gelegenheitskauf
Kassenschrank, Schreibmasch., Büroeinrichtg., weiß. Schlafzim., Lobenthefe, Diwan u. a. m. R 6, 4. B757

Klavier
schwarz pol., wenig gespielt, sowie *5480
Speisezimmer
selten schönes Modell, dunk. eichen, fast neu, preisw. zu verkaufen. Paulsen, H 5, 2. Telephon Nr. 329 30.

Prachtvolles, neues
Speisezimmer
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle zu 450 M abzugeben. E 7, 15, part. rechts. *5494

Gelegenheitskauf
Speisezimmer, 180 cm breit, in eiche, kompl. Preis 620 M. Schlafzimmer, eiche, 550 M. 979
Miltenberger, R 3, 4.

Büromöb., Mercedesschreibmasch., Kassenschrank, Doppelpult preisw. zu verkaufen *5407 Tel. 219 43.

Pitch pine-Küche
3-teil Spiegelschrank
Schreibtisch *5540
Bücherschrank
neue moderne Stücke, billig Gelegenheitskauf
Rheinhäuserstr. 16 pt.

3 Federrollen
20—40 Ztr. Tragkraft
1 Federhandwagen
zu verkaufen. B830
Sommer, Burgstraße 18

Radio
4 Röhren-Fernempfänger, komplette Anlage, mit Lautsprecher und Batterien, gute Wiedergabe, betriebsbereit zu verkauf. Welsch, Lenaustr. 44 Anzuseh. von 1—2 u. 7—9 Uhr *5440

Zwei gut erhaltene Bettstellen mit Rost billigst zu verkaufen. Zu erfr. b. M. Franz, Alphornstr. 44a, 3. St. *5429

2 Draht-Matratzen 90/190
2 Pat.-Röste 89/188
gebraucht, noch gut erhalten, sehr bill. abzugb.
Lauber, F 3, 7. 38

Schöner, großer
Speiseschrank
zu verkauf. Schimperstraße 1, 1 Tr. links. *5245

Sofa, gut erhalten, Stühle, großer Reisekorb billig zu verkauf. Augartenstr. Nr. 4, *5437 IV. rechts.

Versenkbare
Nähmaschine
gebr., zu verkaufen. *5511 L 7 Nr. 8.

Kauf-Gesuche

Alte Gebisse
kauft Brym Witwe, G 4, 13, 2 Tr. G174